

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 206.

Verlags-Preisnehmer No. 2952.

Dienstag, den 3. Mai.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Submission und Handwerk.

Unter den Faktoren, die bei den Bestrebungen zur Hebung des Handwerks Anspruch auf ernste Berücksichtigung haben, ist die Regelung des Submissionswesens in neuerer Zeit in wachsendem Maße in den Vordergrund getreten. Die zunehmende Konkurrenz, namentlich aber die vielfache Begründung unsolider, lediglich auf einer augenblicklichen Konjunktur basierter Unternehmungen, hat auf dem Gebiete der durch Submission vergebenen städtischen und staatlichen Arbeiten zu den unerfreulichsten Erscheinungen geführt. Um den Zuschlag zu erhalten, werden hier und in erster Linie von jenen Spekulationsunternehmungen, die häufig nichts zu verlieren haben, Forderungen so weit unter dem Durchschnitt gestellt, daß die ordnungsmäßige Herstellung der geforderten Arbeiten ohne Verlust unmöglich ist und der gewissenhafte Handwerker infolge seiner höheren Forderung ausfällt. Eine Befreiung dieser Auswüchse des Submissionswesens durch Mithilfe von Reich, Staat und Gemeinde ist daher ein dringendes Erfordernis.

Um zu einem befriedigenden Ziele zu gelangen, müssen Selbsthilfe und staatliche Hilfe, mit anderen Worten Organisation der Handwerker und staatliche Gesetzgebung zusammenwirken. Umfassende Handwerkerorganisationen können es ihren Mitgliedern zur Pflicht machen, bei Submissionen unter bestimmte Forderungen nicht herabzugehen und dadurch das Hauptübel, das gegenseitige Unterbieten, verhindern. In Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Aufgabe gewinnen die Bestrebungen in Handwerkerkreisen, die einen engeren Zusammenschluß wünschen, in neuester Zeit an Boden. In Baden näherten sich die 214 Gewerbevereine mit 14 898 Mitgliedern und die 150 Handwerkervereine mit 5959 Mitgliedern, die sich bisher feindselig gegenüberstanden, um sich zu einem gemeinsamen Verband zur Behauptung ihrer Interessen zusammenzuschließen. In Berlin hat sich in diesen Tagen ein „Bund der Handwerker“ konstituiert, dessen Programm die Vertretung aller das Handwerk angehenden Fragen unter anderem auch die anderweitige Regelung des Submissionswesens vorsteht.

Diesen Bestrebungen müssen Reich, Staat und Gemeinde als der andere Teil ihre Unterstützung leisten, sie müssen vor allem Maßregeln treffen, um der Schmutzkonzurrenz, die auf Kosten der Löhne die Durchschnittsfordernungen unterbietet, den Boden abzugraben. Dieses Ziel

wird sich durch Beobachtung folgender Bedingungen erreichen lassen:

Der vergebenden Behörde steht das Recht zu, vor der Zuschlagserteilung Angaben über Lohn und Arbeitszeit in den offerierenden Betrieben zu verlangen. Solche Unternehmer, in deren Betrieben die übliche Arbeitszeit erheblich überschritten wird oder in denen die Löhne erheblich hinter der in dem Gewerbszweig sonst üblichen Durchschnittshöhe zurückstehen, bleiben vom Zuschlag ausgeschlossen. Dadurch wird zunächst das Unterbieten auf Kosten der Löhne verhindert. Um aber auch nachträglich Hintergehungen nach dieser Richtung zu verhindern, muß der Arbeitgeber kontraktlich an die Innehaltung seiner Angaben über Arbeitslöhne und Arbeitszeit gebunden und falls korporative Arbeitsverträge für das in Frage kommende Gewerbe bestehen, zu deren Innehaltung verpflichtet werden. Endlich muß die Behörde, soweit dies durchführbar ist, ihre Aufmerksamkeit auch der Durchführung der vereinbarten Bedingungen zuwenden und darüber wachen, daß der Unternehmer seine Verbindlichkeiten aus dem Arbeitsvertrage gegenüber den von ihm beschäftigten Handwerkern und Arbeitern pünktlich erfüllt. Für den Fall, daß der Unternehmer diesen Verbindlichkeiten nicht nachkommen sollte, ist das Recht vorzubehalten, Zahlungen für Rechnung des Unternehmers unmittelbar an die Beteiligten zu leisten.

Es bietet sich hier ein Weg, mit verhältnismäßig geringen Mitteln dem Handwerk, das durch die großindustrielle Entwertung der letzten Jahrzehnte stark bedrängt worden ist, festen Boden unter den Füßen zu schaffen. Die Regierung, die so oft ihre Bereitwilligkeit betont hat, das Handwerk zu fördern, sollte diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Politische Übersicht.

Englands Treue.

— n. London, 1. Mai.

Vor einigen Tagen schrieb ich bereits über die angebahnte direkte Verständigung zwischen England und Rußland ohne besondere Rücksicht auf die Interessen Japans, und diese Ansicht von der fragwürdigen Stellungnahme der britischen Regierung, die übrigens dem jetzigen Empfinden der Bevölkerung durchaus nicht widerspricht, findet in folgendem Vorgange eine gewisse Bestätigung. Der ehemalige japanische Minister des Innern, Baron Sugetamatu, war in der ausgesprochenen Absicht nach London gekommen, sich zu überzeugen, inwieweit sein Heimatland „im Falle“ auf den Beistand Englands oder richtiger auf die Innehaltung des zwischen den beiden Staa-

ten bestehenden Bündnisses rechnen könnte. In diesem Zwecke wollte er natürlich auch auf die öffentliche Meinung wirken und einen Vortrag halten, der klarlegen sollte, daß Japan in dem Kriege gegen Rußland auch die Interessen anderer Mächte verteidige. Vor 3 Monaten noch wäre eine solche Gelegenheit in London begierig zu einer großartigen Demonstration gegen das Japantum benützt worden, jetzt hielt man es für richtig, daß dem Vortragenden das „Rauchzimmer“ des Constitutional Club's zur Verfügung gestellt wurde, wo selbstverständlich nur eine kleine Anzahl von Personen sich versammeln konnte, Personen, die noch dazu als Klubmitglieder nur das verlaute lassen würden, was der Regierung genehm sein mußte. Ein solches Vorgehen bedarf keines Kommentars! Die Rede Sugetamatus war übrigens in manchen Punkten recht instruktiv. Nach derselben wären die Interessen Englands, der Vereinigten Staaten und Japans an der ostasiatischen Küste des Stillen Ozeans durchaus die gleichen, und wenn letzteres den Krieg gegen Rußland führte, so kämpfe es nicht allein für sich selbst, sondern gleichsam auf Grund eines britisch-amerikanischen Mandates. Sollte irgend eine andere Macht (Rußland ist natürlich gemeint) sich Nordchina bemächtigen, dann würde der Einfluß seiner Mandatäre auch vernichtet sein! Was die Chinesen selbst anbelangt, so bildet ihr Land zweifellos ein ausgezeichnetes Abgabegbiet für fremde Waren und eine Vereinigung Chinas mit Japan sei ausgeschlossen, schon deshalb, weil letzteres dadurch die Eifersucht der fremden Mächte erregen würde, deren Freundschaft eine Lebensbedingung für Japan sei. Ein Einfluß, den andere Staaten im Siamischen Reiche erlangen könnten, wäre für Japan kein Grund zur Eifersucht. Sugetamatu endete mit dem Hinweis darauf, daß das englisch-japanische Bündnis nur auf 5 Jahre geschlossen sei und er sich der bestimmten Hoffnung hingebte, daselbe werde nach Ablauf erneuert werden. Ob das alles so ist, wie der Abgesandte des Mikado es darstellt, kann zwar bezweifelt werden, das eine erweist jedoch ganz klar aus dem ganzen Vorgange, nämlich daß Englands Verhalten in Japan großen Mißtrauen begegnet, ein Mißtrauen, das wohl in vollem Maße berechtigt erscheint.

Korruption im amerikanischen Kongreß.

In Washington hat sich der Hilfspostmeister Brifton bekanntlich dadurch verdient gemacht, daß er die Unterschleife bei der Postverwaltung aufdeckte, wobei er auch 200 Kongreßmitglieder der Bestechlichkeit überführte. Über die Folgen dieser Handlung bringt die „New Yorker Zeitung“ einen bemerkenswerten Bericht. Es heißt darin: Man ist großmütig genug, dem furchtlosen Manne zu verzeihen, daß er die Mosher, Beaver und

Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Baldwin Grollier.

(21. Fortsetzung.)

Schwabe war überhaupt durch eine Frau kaum zu grunde zu richten. Es ist wahr, man hat zahlreiche Beispiele dafür, daß selbst sehr große Vermögen schon durch solche Frauen veräußert worden sind, aber man muß auch da ein wenig unterscheiden. Eine Geliebte, die ausgehalten wird, kann geradezu grenzenlos wirtschaften, und mit ihrer Verschwendung selbst den größten Besitz zerstören. Die verheiratete Frau wird selbst mit den besten verschwendertischen Anlagen doch eine Grenze für ihre zerstörende Wirksamkeit an der eigenen Selbstzucht finden. Es ist ein anderes, ob man nur den Mann zugrunde richtet, oder sich selbst mit. Die Hauptmatur scheint einen Baum nicht, wer aber selbst auf einen Zweig sitzt, wird diesen nicht ablegen.

Frau Käthe war anfänglich berauscht von der Macht, das Geld mit vollen Händen auszustreuen. Wäre ihr damals im Anfang ein Zwang auferlegt worden, dann hätte es wohl leicht ein Unglück geben können. Die Leidenschaft hatte sich nur erhöht, und mit der Hartnäckigkeit und der Schlaueit der überwachten Nordphynisten, hätte sie Mittel und Wege gesucht und gefunden, dem elementaren Liebesgenüge zu leisten. So aber stürzte sie die Freude durch die Gewöhnung und an der unbehinderten Freiheit, mit der man gewöhnt und sie gewöhren ließ, ab. Sie fand sich schließlich in den geregelten Gang hinein, der ihren Reigungen noch immer hinlänglichen Spielraum bot, und sie gelangte von selbst zu der vernünftigen und naheliegenden Erwägung, daß sie als die Gattin Schwabes dasselbe Interesse an der Erhaltung des Bestehenden habe, wie er selbst.

Barsan fand nicht Worte genug zum Ruhme der reizenden kleinen Frau, die mit so wunderbarem Ansehungsvermögen die große Dame spielte, und die mit so unübertrefflicher Geschicklichkeit sich in ihre keineswegs leichte Stellung hineingefunden hatte. Er war stolz auf sie. Das hatte er doch wirklich ausgezeichnet gemacht! Er war überzeugt, daß es nur sein Werk war, und er war glücklich, doppelt glücklich, weil er bei allem, was er an-

gefaßt hatte, eigentlich ein schlechtes Gewissen gehabt hatte. — Mit den Töchtern freilich, da hatte er es verschüttet. Die beehrten ihn mit ihrer allerhöchsten Ungnade. Sie waren dem väterlichen Hause entfremdet, daraus völlig vertrieben worden. Sie hatten es seit jener unglückseligen Eheschließung nicht mehr betreten, und an dem ganzen Unheil war er mitschuldig, er, gerade er, an den man sich vertrauensvoll gewendet hatte, damit er das Übel verhüte.

Ihm tat das weh, daß er nicht auch da der gute Genius hätte sein können, aber er kam nach langen Nachdenken zu dem tiefsinnigen Schlusse: was nicht geht, geht nicht. Nicht einmal der Erzengel Gabriel hätte es da allen recht machen können! Was in aller Welt hätte er denn tun sollen?! Warum kommen sie denn alle zu ihm und nur zu ihm? Überall soll er einspringen und die unmöglichsten Sachen ausführen. Seine Ruh' möcht' er haben!

Da ist ja auch wieder diese Liebesgeschichte mit dem Erwein! Was die Leute nur immer für verrückte Sachen im Kopf haben! Jetzt hat er wieder alle Hände voll zu tun, um nur die alte Gräfin zu beruhigen. Der Erwein ist verschwunden, und da soll er Rechenhaft geben. Er wird schon zurückkommen. Ein großer Mensch verläßt sich doch nicht, wie ein Hundel!

Mit der Gräfin war aber in diesem Punkt nicht so leicht auszukommen. Im Anfang spielte er den Klügellosen und tot sehr überrascht, als sie ihm erzählte, daß er plötzlich abgereist sei und sie gebeten habe, nicht beunruhigt zu sein, wenn sie einige Zeit nichts von ihm höre. „Was kann er nur vorhaben?“ fragte sie besorgt.

„Ja, wie soll ich denn das wissen, gnädigste Gräfin?“ entgegnete er im Bruston völliger Unschuld. „Wird halt eine Liebesgeschichte sein!“

„Sie haben eine schöne Art mich zu beruhigen, Barsan! Sie wissen sehr gut, daß es gerade das ist, was ich am allermeisten fürchte.“

„Aber, teuerste Gräfin, Sie müssen nicht so nervös sein. Wir Männer verlieben uns halt manchmal. Das ist einmal so im Leben und noch kein Unglück.“

„Aber es kann eins werden. Das ist ja das Allergefährlichste bei einem jungen Menschen, wenn er sich verliebt!“

„Gräfin können aber doch unmöglich verhindern, daß ein junger Mensch einmal sich verliebt. Das liegt in seiner Natur. Das muß sein.“

„Dann möchte ich es aber doch wissen. Vielleicht kann man ihn vor einer Torheit bewahren.“

„Einen jungen Menschen vor allen Torheiten bewahren, gnädigste Gräfin, das geht nicht!“

„Vor allen nicht, Barsan, das weiß ich ganz gut, und ich bin ihm auch niemals eine unbequeme Mama gewesen. Ich werde nur unruhig, wo ich eine ernste Gefahr sehe.“

„Die Gefahr ist nicht gefährlich, Gräfin!“

„Das können Sie doch nicht wissen!“

„Das kann ich schon wissen. Bin ja auch nicht auf den Kopf gefallen, Gräfin. Hätt' ich ihm sonst geholfen?!“

Da war's heraus. Er hatte sich verplappert, und nun hatte sie ihn. Er mußte haarklein berichten, und wenn die Gräfin bedenklich den Kopf schüttelte, berief er sich darauf, daß er auch wisse, wie junge Leute für das Leben zu erziehen seien. Man darf sie nicht zu sehr schulmeisterlich, sonst werden sie bodenlos, und das Schlimmste, was man tun könne, sei, sie in die Opposition zu heben. Es waren das Weisheitsprüche, die er von der Gräfin gelernt hatte, und die er nun mit großem Selbstbewußtsein als eigene Erfahrungssätze ins Treffen führte.

Die Gräfin war müde über ihren guten Barsan, aber sie war klug genug, es ihm nicht allzudeutlich zu zeigen, um ihn für die Folge nicht abzuschrecken. Wenn auf ihn schon kein Verlaß war, so war es doch immerhin besser, sich sein Vertrauen zu erhalten, als ihn durch heftige Vorwürfe, die doch nichts mehr nützen konnten, zu verschüchtern. Sie stürzte sich nun in einen sehr umfangreichen Briefwechsel, mit dem sie den diplomatischen Zweck verfolgte, auf unauffällige Art Nachrichten einzuholen über Frau Alexandrine von Balten. Um ihr Ziel zu erreichen, mißte sie mit scheinbarer Geschwätzigkeit über alle möglichen Kleinigkeiten berichten, sich über alles Mögliche erkundigen, um so nebenbei auch zu fragen, was denn die reizende Frau von Balten treibe, die sie kürzlich bei den Rennen in Wien gesehen habe, und von der sie es wohl begreifen würde, wenn sie allen Männern die Köpfe verdrehte. Sie hatte Anknüpfungen in Deutschland, in Rußland, sie schrieb nach Paris, nach Nizza, sogar

Genossen, die gefälligen Freunde der Kongressmitglieder, vor den Strafrichter gebracht hat, daß er es aber in seiner dummen Ehrlichkeit so weit getrieben, auch die Kongressmitglieder selbst nicht zu schonen und deren Beziehungen zu den überführten Verbrechern und ihre Mitbeteiligung an der Blünderung der öffentlichen Massen an das Tageslicht zu bringen sich nicht scheute, das ist eine Sünde, die nicht vergeben werden kann. Präsident Roosevelt selbst ist höchst beunruhigt; er hat Führer der republikanischen Mehrheit zu sich kommen lassen und mit ihnen beratschlagt, wie der Skandal unterdrückt und das drohende Verwirrwort zwischen Gesetzgebung und Exekutive abgewendet werden könne. Es heißt, daß der Präsident, um den Kongress zu befähigen, voraussichtlich gezwungen sein werde, nicht nur Bristow über die Klinge springen zu lassen, sondern auch dessen Vorgesetzten, dem Generalpostmeister Payne, den Laufpaß zu geben. Denn obwohl Bristow den anstößigen Bericht nicht selber geschrieben, sondern nur die ihm zugegangenen Ermittlungen der mit den Untersuchungsarbeiten betrauten Inspektoren darin weitergegeben habe, so trage doch der Bericht seine Unterschrift und er sei verantwortlich dafür, daß die Beleidigungen und Verdächtigungen des Kongresses nicht ausgemerzt wurden. Und was den Generalpostmeister Payne anlangt, so könne auch ihm der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er als Bristows Vorgesetzter diesen nicht überwacht und im Zaum gehalten habe. Ob es nun Bristow und Payne oder auch nur dem ersteren allein an den Kragen gehen wird, muß abgewartet werden. Daß die Anschuldigungen auf keine Weise gestützt seien, ist eine aus der Luft gegriffene Behauptung. Es ist jedenfalls genügender Beweis, daß noch keiner der nahezu zweihundert Angeklagten die Wahrheit des ihm zur Last gelegten Tatbestandes zu bestreiten gewagt hat. Nicht, daß die Anschuldigungen nicht wahr seien, sondern daß sie wahr sind, ist der Grund der geräuschvollen Entrüstung. Da ist der Fall des Abgeordneten Doofer, der im Oktober 1901 ein ihm gehöriges Gebäude zu Danfirk im Staate New York an die Regierung als Postamt verpachtete auf einen zehnjährigen Termin von 1350 Doll. das Jahr. Troydem setzte er es bei dem gefälligen Beaver durch, daß schon nach Jahresfrist der Betrag auf 2000 Dollar erhöht wurde. Solcher Fälle gibt es eine ganze Anzahl, und wenn die Abgeordneten jetzt behaupten, daß sie nur im Interesse ihrer „Konstituenten“ allerlei krumme Handlungen begangen hätten, so ist auch das stets im Hinblick auf die Wiederwahl geschoben, so daß schließlich jeder wesentliche für sich selbst gesagt hat. So lange in den Vereinigten Staaten der Satz gilt, daß das öffentliche Eigentum niemandes Eigentum sei, so lange wird Unehrlichkeit unter den Politikern und unter denen, die sie in öffentliche Stellen bringen, nicht auszuwischen sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russischen Niederlagen.

wh. Tokio, 2. Mai. Die Russen leisteten am Morgen des 1. Mai auf einem Hügel nordöstlich Mukden Widerstand. Die japanische Garde nahm nach erbittertem Handgemenge abends 8 Uhr die russische Stellung. Die Russen kehrten nach Joengwangscheng zurück.

hd. Tokio, 2. Mai. Amittsch wird gemeldet: Im Laufe der letzten Kämpfe leisteten die Russen an zwei Punkten hartnäckigen Widerstand. Die feindlichen Streitkräfte umfaßten die ganze dritte Division, 2 Regimenter der 6. Division, eine Kavallerie-Brigade und ungefähr 40 Schnellfeuergeschütze. Wir haben 28 Schnellfeuergeschütze, sowie eine große Anzahl Gewehre und viele

nach Madrid. Es waren spärliche Nachrichten, die sie empfing, aber zusammengetan, Zug an Zug gefügt, gaben sie doch ein Bild, und im ganzen kein beunruhigendes.

Mit besonderem Interesse las sie ein Schreiben, das ihr aus Paris gekommen war. Es lautete: „Berehrte Frau Gräfin! Die freundlichen Zeilen, die Sie an meinen Vater zu richten die Güte hatten, kann dieser nicht mehr beantworten. Er ist vor einem halben Jahre gestorben und wurde auf dem Père la Chaise zur ewigen Ruhe gebettet. Leider kann ich Ihnen über die meisten Angelegenheiten, die Sie in Ihrem Briefe erwähnen, keine Auskunft geben, da wir hier sehr zurückgezogen leben, und da diese Zurückgezogenheit für mich geradezu zu einer Einsamkeit geworden ist, seitdem ich meinen Vater verloren habe. Mit wahrer Freude habe ich eine Erwähnung Frau von Balkens in Ihrem Briefe gefunden, und da Sie selbst an Ihr Interesse zu nehmen scheinen, würden Sie mir eine herzliche Freude bereiten, wenn Sie bei ihrem etwaigen neuerlichen Erscheinen in Wien mir nähere Nachrichten über sie oder doch wenigstens ihre Adresse zur Kenntnis bringen wollten. Alexandrine war eine Jugendfreundin von mir, und dann hat uns das Schicksal so auseinander gebracht, daß wir kaum noch etwas von einander erfahren. Ich weiß nur, daß sie einen russischen Nabob geheiratet hat, mit dem sie sehr glücklich leben soll. Sie ist eine geborene Baronin Nischad. Die Familie ist sehr vornehm, aber verarmt. Alexandrine war mit mir in einem Pensionat und dort meine intimste Freundin. Sie war das hübscheste und liebenswürdigste Mädchen, das ich jemals gesehen habe. Ich freue mich für sie, daß es so gekommen ist. Damals sah es aus, als sei das Leben in der großen Welt mir beschieden und ihr die bescheidene Verborgenheit, und nun ist es umgekehrt gekommen. Ich besaß das nicht. Sie brauchte Licht und Glanz und wird darin aufleben, ich brauche die Zurückgezogenheit, die mein ganzes Glück bildet, wenn ich von einem solchen reden darf. Jedenfalls bitte ich, Alexandrine, falls Sie ihr wieder begegnen sollten, tausend Grüße und Küsse zu bestellen von ihrer vereinsamten Freundin. Genehmigen Sie, Frau Gräfin, die besten Empfehlungen Ihrer sehr ergebenen

Adrienne Freiin von Cerpignano,
geb. Gräfin Kurdorf.“
(Fortsetzung folgt.)

Munition erobert. Ferner haben die Japaner mehr als 20 Offiziere, eine Anzahl Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen. Die Generale Sessulitsch und Kaschalinitsch sind verwundet. Die japanischen Verluste betragen ungefähr 700 Mann, die der Russen 800 Mann.

wh. Tokio, 2. Mai. Der Kapitän des „Maga“ meldet: Eine Abteilung, bestehend aus den Schiffen „Maga“, „Mii“ und „Torpedoboot“ fuhr am 1. Mai den Jalu hinauf und beschloß den Feind. Während sie zurückkehrte, griff russische Artillerie plötzlich die Torpedoboote an. Letztere brachten jedoch die feindlichen Geschütze nach einem heftigen halbseitigen Feuer zum Schweigen. Die ganze Abteilung kehrte darauf ohne Verluste nach Jangampo zurück. Unsere armlerten Barkassen erreichten Anfang an demselben Morgen und zwangen die Infanterie und Artillerie nach halbseitigem heftigem Gefechte zum Rückzuge. Man sah, wie in der Stadt Feuer ausbrach. Ein Eingeborener berichtet, der Feind sei von Antung geflohen, nachdem er Feuer angelegt hatte.

wh. Tokio, 2. Mai. General Kuroki berichtet offiziell über den Jalu-Übergang der Japaner, daß die Abteilungen der Infanterie Garde und der zweiten Division, um die Vorbereitungen für das Brückenschlagen treffen zu können, den Feind am 26. April auf den kleinen Jalu-Inseln angriffen und vertrieben und die Inseln besetzten. Von der Garde wurden 9 Mann leicht, 16 schwer verwundet; die zweite Division hatte keine Verluste. Der Feind nahm bei seinem Rückzuge viele Tote und Verwundete nach Kiuentscheng mit. Ein gefangener Kavallerist sagte aus, daß das 2., 3. und 27. Infanterie-Regiment der sibirischen Scharfschützen die Avantgarde bildeten. Leutnant Senjelow, der Kommandeur der berittenen Schützen des 22. Regiments, wurde tot aufgefunden und in Widschu begraben. 95 tote und 6 lebende Feinde wurden gefunden. Vom Mittag bis zum 27. April feuerte der Feind mit Unterbrechungen auf Widschu. Das Feuer blieb unerwidert. Am 26. April gingen zwei Kanonenboote und zwei Dampfer, die vom Geschwader des Admirals Hosoya detachiert waren, den Jalu aufwärts und wechselten Schiffe mit dem Feind bei Anshu, dessen Feuer sie zum Schweigen brachten. Diese Abteilung erlitt keinen Schaden. Am 28. April unternahmen zwei Infanterie-Kompagnien von der Garde eine Retrospektierung auf Hsulan. Der Feind schoß 5 Tote zurücklassend. Der Feind feuerte aus großer Entfernung aus der Nachbarschaft von Kiuentscheng ohne Erfolg auf unsere vorbereitenden Arbeiten. Am 29. April schlug die 12. Division bei Sufushin an, Brücken zu schlagen; sie war am frühen Morgen des 30. April damit fertig, worauf die Armee mit dem Übergang begann. Von 10 Uhr 40 Minuten vormittags bis 1 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde heftig von allen Seiten geschossen, aber der Feind war bald zum Schweigen gezwungen. Unser Verlust betrug 5 Offiziere leichtverwundet; von Unteroffizieren und Mannschaften 2 getötet, 22 verwundet. Um 8 Uhr abends desselben Tages war die Brücke über den Hauptstrom fertig. Die Armee ging hinüber und gegen Hsulan vor. An demselben Tage ging eine Abteilung des Geschwaders des Admirals Hosoya bis unterhalb Antungtsien vor und schoß mit 400 Mann Infanterie und Kavallerie auf nahe Distanzen; ebenso wurden sie von Artillerie heftig beschossen. Aber nach einer Stunde zog sich der Feind zurück. Unfererseits war hierbei kein Unfall zu verzeichnen. Mit Tagesanbruch am 1. Mai beschossen wir die feindliche Artillerie auf einem Hügel im Nordwesten von Hsulan und brachten sie zum Schweigen. Um 7 Uhr 30 Minuten gingen alle Divisionen zum Angriff vor und besetzten um 9 Uhr 30 Minuten die Höhen von Kiuentscheng bis nördlich von Maifu und Hsulan.

hd. Paris, 2. Mai. Wie die Blätter melden, erfolgte die Eroberung von 28 Geschützen durch die japanischen Truppen nach der Erstürmung von Anshu, welche die Russen verlassen mußten; um ihren Erfolg vollständig

auszunutzen, fehlte es den Japanern an Kavallerie während eine Kosaken-Abteilung an mehreren Punkten glänzend operierte, was dazu beitrug, der russischen Infanterie einen geordneten Rückzug zu ermöglichen. (L. M.)

hd. London, 2. Mai. Wie der „Daily Express“ aus Tokio berichtet, waren die japanischen Truppen, welche bei den viertägigen Operationen engagiert waren, 40 000 Mann stark. Die Russen mühten sich am Samstag auf der ganzen Linie zurückzuziehen. „Daily Mail“ weiß aus Kiuentscheng: In Joengwangscheng, wohin sich die Russen nach der verlorenen Schlacht zurückzogen, sahen 10 000 Mann russischer Infanterie, 5000 Kosaken und eine Artillerie-Brigade. Der Ort ist hart befestigt. Ein Generalstabsoffizier berichtet, daß die Russen große Vorräte in Zieling nördlich von Mukden aufhäufen. Die Stadt wird als Proviant-Basis bezeichnet.

wh. Tokio, 3. Mai. Die Nachricht, daß die Russen völlig geschlagen wurden und 28 Geschütze und eine große Anzahl Gefangene verloren haben, rief hier großes Jubel hervor. Das Hauptquartier des 1. Armeelegions ist am 1. Mai nach Kiuentscheng verlegt worden. (L. M.)

hd. Tokio, 3. Mai. Ein russischer Offizier, welcher in japanische Gefangenschaft geraten war, erklärte, daß die Artillerie der Japaner sei Samstag und Sonntag den Russen mörderisch geworden. Die letzten Telegramme berichten, daß Offiziere und Mannschaften einen großen Enthusiasmus über den Sieg an den Tag legen.

hd. Petersburg, 3. Mai. Obgleich die letzten Meldungen besagen, daß der Kampf am Jaluflusse fortbauert, hat der Generalstab der Presse keinerlei Mitteilung zu geben lassen. In der Stadt verlautet, daß 2000 Russen geblieben seien. Das Schweigen des Generalstabes, sowie die Privatnachricht, daß die Japaner eine bedeutende Übermacht an Truppen, namentlich an Artillerie besitzen, gibt den Gerüchten neue Nahrung.

Mangel an Kanonen.

hd. Petersburg, 2. Mai. Infolge der vom Kriegsschauplatz eingegangenen Berichte, in denen über Mangel an Geschützen geklagt wird, sind Maßregeln getroffen worden, um alle verfügbaren Geschütze nach dem Kriegsschauplatz sofort abgeben zu lassen.

Unglückspropheten über den Jalu.

Die Astrologen haben jetzt in der Kriegszeit wieder reiche Gelegenheit, ihre Unterrufe ertönen zu lassen. Sie lassen es denn auch nicht daran fehlen, und besonders über das Geschick Russlands und des Jalu werden trübe Propheten laun. So ist z. B. dem Jalu von einem Astrologen kürzlich folgendes, Schreden erregendes Horoskop gestellt worden: „Nikolaus II. selbst ist ein humaner und friedlicher Herrscher, aber er ist in den Klauen des Schicksals und hat wenig Gelegenheit, seinen eigenen freien Willen durchzusetzen. Er ist in einem unheilvollen Schicksal verfallen, da die Sonne sich in die Opposition des Saturn wendet, nachdem sie den Meridian zum erstenmal überschritten hat. Die Hindernisse auf seinem Wege sind unüberwindlich, wie ein Studium der Naturnatur des Jalu deutlich zeigen wird. Dieser Krieg ist der Anfang des Endes“ für den Jalu; es ist nur noch eine offene Frage, ob er das Ende des Krieges noch erleben wird, denn die Sonne wendet sich zuerst zum Westviertel des Jupiters und dann zu dem des Mondes, beide im achten Himmelshaus, dem Hause des Todes. Vom Anfang des Krieges an deutet jeder Einfluß der Gestirne auf ein schnelles Ende des physischen Daseins für diesen Kaiser hin. Es ist zweifelhaft, ob der Jalu noch dieses Jahr überleben wird, und selbst wenn das der Fall wäre, so ist sein Land von einer inneren Revolution bedroht, die sein Ende beschleunigen wird.“

wh. Tokio, 2. Mai. (Reuter.) Kontreadmiral Kamamura, Kommandant des gegen Wladimiroff operierenden japanischen Geschwaders, berichtet aus Genfan, um

Fenilleton.

Pariser Brief.

Die Ausstellungshalle. — Kunstausstellungen und ihr Publikum. — Alte Spitzenhüte. — Exposition de la petite reine. — Fortschritt — Fortschritt.

Paris, 28. April.

Wir leben im Zeitalter der Ausstellungen, und Paris ist die Ausstellungstadt par excellence. Im gegenwärtigen Augenblick ist mindestens ein Dutzend derartiger Veranstaltungen dem hiesigen Publikum geöffnet. Der Vernissage-Tag der Société des Beaux-Arts verließ unter dem gewöhnlichen Jubel derjenigen Pariser und Pariserinnen, die es sich als Sünde gegen den guten Ton anrechnen würden, bei dieser Gelegenheit zu fehlen, wegen des Gedränges von den Gemälden nichts zu sehen ist. Manche behaupten, daß die Sünde, die Salons am „Aristokrat“ zu besuchen, im Absterben begriffen sei. Wir haben uns mit eigenen Augen davon überzeugt, daß sich am 16. April im Grand Palais der Elysäischen Felder dieselbe eitle Menge drängte wie in den früheren Jahren. Am Eröffnungstag der Société des Beaux-Arts geht es übrigens weniger eng und geräuschvoll zu als beim „Vernissage“ der Artistes français, des zweiten Frühlingssalons, der am 30. April seine Pforten erschließt. Bei den Marsfeld-Künstlern — wie die ältere Gesellschaft von ihrem früheren Quartier her noch heute genannt wird — trotz des Getümmels des Einweihungstages eine ruhige Stunde verleben will, wählt die Zeit, wo im Salon das herkömmliche Dessen vor sich geht. Dann herrscht in den Sälen verhältnismäßige Leere und Stille, die zum Betrachten der Gemälde und zu sonstigen Beobachtungen einlädt. Die Maler, die wahrhaft und die falschen, haben sich um diese Stunde ziemlich zahlreich eingefunden. Letztere unterscheiden sich von den ersteren durch die Kleidung. Während die wirklichen Maler und Bildhauer sich kleiden wie jedermann, halten sich diejenigen, die Pinsel oder Meißel erst in einer eisernen Zukunft zu handhaben gedenken, für verpflichtet, die verblüffendsten Stravatten, die sonderbarsten Samtwesten und auf dem wallenden Haupthaar die auffallendsten Kopfbedeckungen zur Schau zu tragen. Echte und unechte Künstler gleichen sich darin, daß sie an den ausgehellten Herzen der Kameraden und selbst der Meister kein gutes Haar lassen.

Aber den heiligen Salon der Beaux-Arts sind sehr verschiedene Urteile gefällt worden. Nach dem einen ist er besser, nach dem anderen schlechter als seine Vorgänger. Wir neigen der ersteren Ansicht zu, wenn wir auch finden, daß die anerkannten Meister dieses Künstlervereins diesmal nicht durch besonders hervorragende Sendungen glänzen. Die moderne Malerei ist sicherlich nicht im Rückgang, aber sie bewegt sich auf der Stelle und kommt nicht recht vom Platze. Daran ist zu einem Teil der gewerbmäßige Bilderhandel schuld. Hat ein Maler in einem bestimmten Genre einen großen Erfolg erzielt, so ist er häufig sein Leben lang dazu verurteilt, dieses Genre zu pflegen, weil ihm nur die so beschaffenen Bilder im Handel angemessen bezahlt werden. Die Zeugnisse für unsere Behauptung ergeben sich bei einer Wanderung durch die Säle auf Schritt und Tritt. Bei einer Kunstkritik gilt das Wort nicht: nomina sunt odiosa, und viele illustre Künstler wären in der Tat anzuführen, die jahraus, jahrein dasselbe malen und darüber in Manier verfallen — aber die Eröffnung des Salons liegt schon zu weit zurück, als daß sich ein Eingehen auf Einzelheiten lohnte. Bequemen wir uns daher mit der Bemerkung, daß in einer Kunstgattung, im Porträt, der Salon unzureichend vortreffliche Leistungen vor Augen führt und daß er auch den fremden Künstlern mit Einschluß der deutschen, wie alljährlich, diejenige reichliche Gastfreundschaft gewährt, die ihm, ebenfalls alljährlich, von gewissen Chauvinistenkreisen zum Vorwurf gemacht wird.

Wir haben nicht allzu weit zu gehen, um vom Grand Palais nach dem Galliera-Museum zu gelangen, wo am 23. April in Gegenwart der Frau Loubei eine höchst bemerkenswerte Ausstellung der französischen Spitzenindustrie, Exposition de dentelles, guipures et broderies, eröffnet wurde. Alle Departements, in denen die Spitzenfabrikation betrieben wird, sind auf dieser Ausstellung vertreten, die namentlich der Herstellung der Spitzen durch die Hand, welche in letzter Zeit gegenüber der maschinenmäßigen Ausführung zu sehr ins Hintertreffen geraten war, einen neuen Aufschwung verleihen soll. Außerdem sind mehrere Meisterwerke dieser Industrie, welche bekanntlich in Frankreich stets in Blüte stand, von den Besitzern geliehen und ausgestellt worden, so das Chorhemd in normännischer Spitzenarbeit, welches im Jahre 1887 von den Damen von Bayeux dem Papst Leo XIII. dargeboten wurde, das Hochzeitskleid der Kaiserin Marie Louise, das Taufkleid des Königs von Rom, der Hochzeitskleider der Königin von Portugal und ähnliche bewundernswürdige Schöpfungen mehr.

durchdringlicher Nebel habe ihn zweimal gezwungen, von einem Angriff auf Vladivostok abzusehen und der russischen Flotte ermöglicht, zweimal zu entkommen. Als er das erste Mal nach Norden gedampft sei, sei er ganz dicht bei der russischen Flotte, die nach Süden in der Richtung auf Genzan ging, vorbeigekommen. Die Geschwader haben sich gegenseitig nicht. Als er des Nebels wegen wieder südlich gegangen sei, passierte er wieder das russische Geschwader, das nach dem Überfall von Genzan und der Wegnahme der „Kishiumaru“ auf der Rückkehr nach Vladivostok begriffen war. Als er erfahren habe, daß die „Kishiumaru“ vermisst werde, sei er nach Norden zurückgedampft und habe drei Boote des Dampfers gefunden. Die japanischen Kreuzer fanden an den Küsten mehrere russische Minen, die sie zum Explodieren brachten. Kammaru meldet schließlich noch, daß der seit Donnerstag andauernde Nebel einen erneuten Angriff auf Vladivostok unmöglich mache.

hd. Baital, 2. Mai. Aus Irkutsk gingen heute die 3. und 4. sibirische Kosakendivision über den Baikalsee ab. Diese Divisionen bestehen aus je 3 aktiven und 6 Reserve-Regimentern. Die nach dem Kriegsschauplatz beorderte kaukasische Kosakenbrigade unter dem Kommando des Fürsten Orbeliani ist zum Abmarsch fertig.

wh. Tientsin, 2. Mai. (Reuter-Meldung.) Russische Ingenieure führen unter Verwendung chinesischer Arbeitskräfte am Piaofluß, 3 Meilen von Singminjow, Befestigungswerke auf; auch 2 Meilen von Kupangse, wo sich ein permanentes russisches Lager befindet, sind Befestigungsarbeiten im Gange. Die Eisenbahnlinie wird von 180 Mann abpatrouilliert.

wh. London, 2. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Das Panzerschiff „Drel“, das seiner vollständigen Fertigstellung entgegengeht, ist gestern auf der Neva auf Grund geraten. Da seine Flottmachung sehr schwierig ist, wird man aus Kronstadt den Eisbrecher „Jermak“ hinführen, der den Schleppern, die bereits bei dem Schiffe beschäftigt sind, behilflich sein soll.

hd. Petersburg, 3. Mai. Mit fieberhafter Eile wird der Bau eines großen Trockendocks in Port Arthur betrieben, an dessen Fertigstellung 2000 Chinesen arbeiten. Die Zufuhr von Proviant nach dem Jalu ist ungemein erschwert, da die Wege fast unpassierbar sind, und die chinesischen Wagen täglich nicht mehr als 10 Kilometer zurücklegen. (B. Z.)

hd. Paris, 3. Mai. Die Verteidigung Port Arthurs von der Landseite her bedingt, einer Meldung des „New York Herald“ zufolge, die Entfernung der gesamten Zivilbevölkerung aus den Vororten. Alexejew ordnete deren schnelle Beförderung nach Mukden an. Zweifellos rechnet Alexejew mit dem japanischen Plan einer Umschließung Port Arthurs. Ferner meldet das genannte Blatt aus Petersburg, daß sich das Publikum in voller Kenntnis der jüngsten Ereignisse durchaus nicht kleinmütig zeige, sondern im Vertrauen auf Auropatkin verharre.

hd. Petersburg, 3. Mai. General Kuropatkin ist gestern nachmittag in Tsing-Tsuan-Tschang eingetroffen.

hd. Tokio, 3. Mai. Der große Transportdampfer „Hogaimura“ wird vermisst. Man glaubt, daß er von den Russen in den Grund gebohrt worden ist.

hd. Petersburg, 3. Mai. In einem Briefe an den Herausgeber der „Nowoje Wremja“ macht der bekannte Publizist Seremjatnikow den Vorschlag, die russische Presse möge sich mit der Frage einer eventuellen Annäherung zwischen Rußland und England befassen. Bei dem gegenwärtigen Stande Rußlands und Englands in Ostasien zeige es sich, daß Rußland der Stärkere sei, und es sei daher eine Verständigung einem Federkriege vorzuziehen.

die von wahren Feenhänden gefertigt zu sein scheinen. Frau Cosmire-Berier, Frau Loubet, Frau Waldeck-Rousseau und die Damen der hohen Finanzwelt haben gleichfalls ihre Schränke geöffnet, um zu dem Erfolg dieser Ausstellung beizutragen.

Vom Galliera-Museum lenken wir unsere Schritte nach den Gemächshäusern der Stadt Paris, da es uns an Zeit gebricht, der Ausstellung älterer französischer Maler, die für einige Zeit im Louvre stattfindet, einen Besuch abzustatten. In diesen an der Seine gelegenen und seit der Weltausstellung von 1900 vielen Deutschen bekannten Gemächshäusern finden wir augenblicklich zwei Ausstellungen inoffiziell. Wir lassen für heute die in dem einen Haus untergebrachten Werke der Maler und Zeichner Auguste Raffet und Eugene Jaber beiseite — allzu viel Malerei an einem Tage ist ungesund — und treten in das andere Haus ein, dessen Räume der Ausstellung der Ansichtskarten gewidmet sind. Zwar handelt es sich auch hier wieder um Mal- und Zeichnungskunst, aber die niedlichen, in zahllosen Exemplaren vorhandenen Kartchen wirken erfrischend und ermüden bei weitem nicht so wie ein Gang durch den Salon. Die Franzosen nennen stolz den „Salon der Ansichtskarte“ die erste Veranstaltung dieser Art, und wir sind momentan nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Behauptung zu kontrollieren, wenn wir einfach — und wohl mit Recht — annehmen, daß ähnliche Ausstellungen in Deutschland, dem Ursprungslande der Ansichtskarte, bereits stattgefunden haben. So viel steht fest, daß sich Frankreich der illustrierten Karte gegenüber noch in einer Zeit ablehnend verhielt, wo diese in Deutschland schon die größten Triumphe gefeiert hatte. Andererseits muß zugegeben werden, daß jetzt, nachdem die petite reine, die kleine Königin, wie man hierzulande die Ansichtskarte benannt, über Nacht ein mit fast toller Leidenschaft betriebener Sport der Franzosen geworden ist, man sich die größte Mühe gegeben hat, die verlorene Zeit wieder einzuholen. Daß dies zum Teil gelungen ist, daß Paris auf diesem Gebiet: musterhafte Leistungen aufzuweisen hat und daß sich Deutschland anstrengen muß, wenn es gleichen Schritt halten will — mit diesem Eindruck verläßt man die „erste Ansichtskartenausstellung“, ohne indes das Gefühl unterdrücken zu können, daß vielleicht doch manche ausgestellte Ware, die den Ruhm der Pariser verherrlichen helfen soll, deutscher Herkunft ist. Ein glücklicher Einfall war es, mit dem Salon der illustrierten Karte ein ephemeres Postamt zu verbinden, das den Käufern erlaubt, die ersehnten Karten mit einem besonderen Post-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Senior der national-liberalen Partei, Dr. Gammacher, wurden anlässlich seines 80. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Die offizielle Abordnung der beiden national-liberalen Fraktionen des Reichstags und Landtags übergaben die gemeinsame Adresse mit einer Ansprache Dr. Sattlers, während Geheimrat Simon das Ehrenschreiben überreichte. Der Kaiser hat den Jubilar durch Verleihung des Sterns zum Kronenorden 2. Klasse ausgezeichnet.

* Das Kohlenyndikat lenkt ein! Von einer dem Kohlenyndikat nahestehenden Seite wurde einem Mitgliede des in den Bergwerks-Versammlungen erwählten Komitees bestätigt, daß infolge der Vorstellungen, die von Seiten der Versammlungen sowohl, als auch von den Behörden erhoben worden seien, das Kohlenyndikat tatsächlich dem Gedanken näher getreten sei, einer weiteren Steigerung der Förderung der großen Zeitzugsflammen-Jochen Einhalt zu tun. Dieser Schritt soll geschehen, um weiteren Stilllegungen noch lebensfähiger Bergwerksanlagen vorzubeugen. Aber diese Angelegenheit seien auch in Regierungskreisen Erörterungen gepflogen worden, und auch dort hätte man ein Vorgehen des Syndikats nach dieser Richtung als die beste Lösung der Frage bezeichnet.

* Aus Schleswig-Holstein. Der Kreisaußenichts-Haberleben hatte, nach der „Allg. Ztg.“, gegen zwei Gemeindevorsteher auf Verlust des Amtes und Ertragung der Kosten erkannt, weil sie durch ihre Abstimmung für den dänischen Reichstagskandidaten ihren Eid und ihre Pflichten als Gemeindebeamten verlegt hätten. Sie legten Berufung beim Obergericht ein und betonten, daß sie durch ihre Abstimmung nicht die Bestrebungen hätten unterstützen wollen, die auf Loslösung ehemaliger dänischer Landesteile von Preußen gerichtet seien, sondern sie hätten befunden wollen, daß sie die Erhaltung dänischer Sprache und dänischer Volkseigentümlichkeiten und die Beseitigung der Politik der freien Hand wünschten. Das höchste Gericht hielt es für erwiesen, daß die Gemeindebeamten an der protestantischen Agitation nicht teilgenommen hätten. Der Versuch, durch Ausübung des gesetzlichen Wahlrechts die Regierungspolitik zu ändern, verlege nicht den Eid eines Beamten. Das erste Disziplinär-Erkenntnis wurde daher aufgehoben; die Angeklagten wurden freigesprochen und die Kosten der Kreis- und Staatskasse auferlegt.

* Der Markenerlös der deutschen Invalidenversicherung zeigt im ersten Vierteljahr des Jahres 1904 wiederum eine so erhebliche Steigerung der Einnahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie sie in den letzten vier Jahren nur einmal, nämlich im ersten Vierteljahr 1901, beobachtet wurde. In den Monaten Januar bis März betrug der Markenerlös der 31 Landesversicherungsanstalten Deutschlands zusammen genommen 28 641 000 M. gegen 31 463 000 M. in den entsprechenden Monaten des Jahres 1903 und gegen 29,3 Millionen in 1902, 28,8 Millionen in 1901 und 26,2 Millionen in 1900. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre erreichte also die Ziffer von 2,2 Millionen Mark, während der Mehrerlös 1903 2,1 Millionen, 1902 nur 0,5 und 1901 2,6 Millionen Mark betrug. Besonders bemerkenswert an den Ziffern dieses Quartals ist, daß an der Steigerung des Markenerlöses sämtliche Anstalten ohne Ausnahme beteiligt sind.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 2. Mai. Aus dem Bivak Otjohaena wird gemeldet: Wenn auch die Typhus-Erkrankungen der Kolonne Glatenapp noch nicht zum Stillstand gekommen sind, nehmen diese in den letzten Tagen dank der besseren Gelegenheit zur Unterbringung der Kranken doch einen günstigen Verlauf. Zurzeit liegen von der Dhabteilung in Windhoek 40 und hier 45 Typhuskranken

hempel versehen zu lassen. Die so abgestempelten Kartchen werden in den Augen der Sammler, die sich von Tag zu Tag vermehren, eine beträchtliche Wertschätzung genießen.

Das eben genannte Eintrags-Postamt bringt uns von selbst auf den gegenwärtig vom „Matin“ gegen die Mangelhaftigkeit der Pariser Postbureaus unternommenen Feldzug. Die in den hiesigen Postämtern herrschenden Zustände spotten jeder Beschreibung, und es wird von der Bevölkerung mit unendlicher Freude begrüßt, daß eine große Zeitung diese Verhältnisse endlich einmal zur Sprache bringt und in täglichen, mit ungläublichen Einzelheiten gewürzten Artikeln an die große Glocke hängt. Gräßlicher Schmutz, fürchterliche Enge, beängstigender Mangel an Luft und Licht, kurz, irreführende Verhöhnung der Hygiene, das sind die Schlagwörter, mit denen die erwähnte Zeitung die 120 Pariser Postämter, in welchen gegen 50 000 Beamte haufen, kennzeichnet. Und daß das Blatt mit seinen Schilderungen noch unter der Wahrheit bleibt, beweisen die vielfachen Zuschriften aus den Kreisen der Postbeamten, die sachmännlich die ganze Einrichtung des Pariser Postdienstes verurteilen. Die Missetände in der Postverwaltung sind den Pariserern seit langer Zeit ein Grauel, aber ihre sorgwörtliche Duldsamkeit gegenüber dem Bureaualtrismus ließ sie ruhig fortbestehen. Damit bei der an sich recht tragischen Angelegenheit — denn die Postbeamten liefern den größten Prozentsatz zu der Zahl der Lungenschwindsichtigen — der Humor nicht fehle, stellt der „Matin“ in seiner Halle ein in einem Postbureau entnommenes Briefblatt, welches vorfälschlicher Schmutz bedeckt, einen aus dem Schließel einer Sardinienbüchse verfertigten Postfederhalter nebst dazu gehörigem, ölgetränktem Bindfaden und einen Briefsack, ein wahrhaft schauderhaftes Bazillennest, an! Wehe dem Verliebten, der einen aus einem solchen Sack hervorgegangenen Brief seiner Angebeteten inbrünstig an die Lippen geführt hat! Postbureaus nennt der Pariser seine Postbureaus, nachdem ihm über die Zustände in der Ville-Numière einmal gründlich die Augen geöffnet worden sind. O. W.

Aus Kunst und Leben.

* Der Komponist Dvorak ist, wie gemeldet, in Prag gestorben. Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Mit ihm ist ein Musiker dahingegangen, der zwar nicht in der Reihe unserer ganz Großen mitgezählt werden kann, dessen Name aber in der Nachwelt weiterleben wird als

Der Chefarzt Dr. Biermann erweiterte das Lazarett in Otjohaena auf 50 Betten. Ein bei den Hereros bis zum 6. April festgehaltenen Missionar erzählte, die Hereros seien über die ihnen am 3. April bei Otjohaeni vom Detachement Glatenapp zugefügten schweren Verluste sehr niedergeschlagen gewesen. (B. Z.)

hd. Berlin, 2. Mai. Wie das „B. Z.“ aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört, werden demnächst 1500 Mann als Verstärkungs-Transport für Deutsch-Südwestafrika abgehen. Dem Transport wird auch Kriegsmaterial aller Art beigegeben werden. Unter anderem soll er zwei Batterien Feldgeschütze mit nach der Kolonie nehmen. In Kreisen, die die Kolonie kennen, ist man überzeugt, daß der Zustand der Hereros nicht sobald niedergeschlagen sein wird, wie Oberst Dürr neuerlich angeündigt habe. Man macht sich darauf gefaßt, daß die Niederwerfung des Aufstandes noch ein Jahr dauern kann.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Aus Budapest, 2. Mai, wird gemeldet: Der König traf abends 6 Uhr ein und wurde am Bahnhof von den Ministern mit dem Grafen Tisza an der Spitze, von den Mitgliedern des Parlaments und den Stadtverordneten empfangen. Vom Bahnhof bis zur Wiener Hofburg bildete in den festlich geschmückten Straßen eine zahlreiche Menge Spalier, welche den Monarchen begeistert begrüßte.

* Italien. Die „Tribuna“ meldet: Während der Anwesenheit des Präsidenten Coubet in Rom sandte der Vatikan allen Konzilien in Europa eine heftige Protestnote gegen die „neue schwere Beleidigung“ des Hauptes der katholischen Kirche.

* Frankreich. Die Blätter verzeichnen mehrere Resultate über die vorgestrigen Gemeinderatswahlen. In Marseille ist der Sozialist fast mit tausend Stimmen Mehrheit gegen den Liberalen gewählt worden. In Lille kommt es zur Stichwahl zwischen dem Kollektivisten und dem Radikalen, in Roubaix und Tourcoing haben die Sozialisten die Mehrheit erlangt. In Lyon wurden 30 Gemeinderäte gewählt, von denen 37 radikale Sozialisten und 2 Liberale gewählt wurden.

* Dänemark. Der König reist Mitte Mai nach Wiesbaden zu einer dreiwöchigen Kur. Von dort begibt sich der König nach Schwerin, um den dortigen Feierlichkeiten beizuwohnen, und dann nach Gmunden, wo er bis August verbleibt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Mai.

— Königl. Schauspiele. Eingetragener Hindernisse halber gelang heute Dienstag, den 3. d. M., hat „Rahab und Liebe“ das Städtische Lustspiel „Höhenluft“ im Abonnement C zur Aufführung. — Die Vorstellung „Iris und Holbe“ hat nach einige Tage aufgehoben werden müssen. Es gelangt heute dessen Sonntag, den 8. d. M., die Oper „Deron“ bei aufgez. habenem Abonnement zur Aufführung.

— In den schönsten Episoden des Empfanges in Diebrich darf die Begrüßung der Kaiserin durch die beiden Kinderden gezählt werden. Die „Tagespost“ berichtet darüber: Die Kleinen begaben sich mit Frau Stadtbaurat Thiel, welche infolge Abwesenheit von Frau Bürgermeister Bogt die Führung übernommen hatte, der Kaiserin entgegen, welche auch sofort auf die Kleinen zulief. Diese machten ihren Anz und überreichten mit den Worten: „Willkommen, liebe Kaiserin!“ ihre Strauße. Die Kaiserin nahm die schönen Strauße und ließ die ihr in Mainz überreichten Buketts in ihren Wagen legen. Dann fragte die Kaiserin die kleine Clouth nach dem Alter. „Vier Jahre!“ lautete die

der eines phantastischen und geistvollen Tonsetzers. Sein Bestes hat er uns in jenen Werken gegeben, deren Melodie und Rhythmus beeinflusst ist von den volkstümlichen Weisen seiner böhmischen Heimat. Dvorak trat zuerst im Jahre 1870 mit einer Komposition hervor und lebte dann schaffend und lehrend teils in Prag, teils in New York, wo er Direktor der Nationalen Musikschule wurde. In seinen Förderern zählten vor allem Franz List und Joachim. Ihnen besonders ist es zu danken, daß Dvorak allmählich Anerkennung fand und weiterhin neben (dem ihm schon vor zwei Jahrzehnten im Tode vorausgegangen) Smetana als hervorragenden Vertreter der zahlreichen aus dem Musiklande Böhmens hervorgegangenen Künstler galt. Dvorak hat unbedingt sein Bestes in seiner Haus- und Kammermusik gegeben. Viel verbreitet sind vor allem seine slavischen Tänze und die Legenden für Klavier. Bekannt sind ferner verschiedene seiner Sinfonien, Rhapsodien und sonstigen Orchesterstücke.

* Verschiedene Mitteilungen. Der dringend notwendig gewordene Bau eines den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden königlichen Theaters in Kassel, der vor Jahresfrist bereits die Gemüter lebhaft bewegte, dann aber der Vergessenheit anheimfiel, scheint nun doch noch ausgeführt zu werden. Der Kaiser hatte nämlich jetzt den Intendanten des Kasseler Hoftheaters zu sich nach Wiesbaden berufen, um sich die Pläne zu dem Neubau eines Hoftheaters vorzuführen zu lassen. Aber die Projekte verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die mehrjährige Arbeit an der künstlerischen Ausgestaltung des Treppenhauses im Albertinum in Dresden, der Dresdener Skulpturensammlung, ist in diesen Tagen beendet worden. Die Fresken und Bildwerke, deren Stoffe der griechischen Götter- und Heldenwelt entnommen sind, hat Herr Hermann Prell, den architektonischen Teil Herr Wilhelm Kreis ausgeführt. Eine Beschreibung des Baues ist unter dem Titel: Das Treppnhaus im Königl. Albertinum zu Dresden von Dr. Paul Herrmann im Verlage der Amelangschen Kunsthandlung in Berlin-Charlottenburg zum Preise von 50 Pf. erschienen.

Der Berliner Verlagsbuchhändler Edwin Staude ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in Westend gestorben. Die Hauptversammlung des Börsenvereins deutscher Buchhändler beschloß, wie dem „B. Z.“ aus Leipzig gemeldet wird, Schritte zu tun, um den Anschluß Nordamerikas an die Berner Konvention über das Urheberrecht zu erwirken.

seinem Gefährte schleunigst davon. Das Fuhrwerk gehört dem Mineralwasserhändler Emil May, Blücherstraße 3. Die aufregende Szene ereignete sich in wenigen Minuten, hinterließ aber bei den Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck. Der Tierchutzverein sowohl als auch die Polizei werden wohl Mittel und Wege finden, um solchen empfindlichen Nothfällen wirksam zu begegnen.

— Der weise Doktor. Im Fremdenbuch der „Krone“ zu Ahmannshausen hat ein vergnügter Sanitätsrat die folgenden hübschen Verse verzeichnet:

Hier steht ich auf Brom und auf Antidrin,
Auf Pulver, auf Pflanz, auf Jod und Chinin,
Hier endlich war ich ein Weiser
Und reiche als Heilische Medizin
Den roten „Ahmannshäuser“.

Darunter dichtete aber ein anderer:

Du alter Herr, du weiser Rat,
Dein Rat, der kam etwas zu spät:
Gerettet war' manchen Menschenleben,
Wenn du immer nur Ahmannshäuser gegeben.

— Mundartliches ist in der Schriftsprache. Die Verwandtschaft der Wörter, über die sich der Late heutigen Tages ebenso gern aufklären läßt wie über die Pflanzen und Tiere seines Landes, ist freilich nicht immer so durchsichtig, daß sie ohne weiteres in die Augen fällt. Ein Grund dafür liegt darin, daß unsere Schriftsprache, die Umgangssprache der Gebildeten, ganz allmählich aus Formen der verschiedensten Mundarten zusammengewachsen ist; in der einen Mundart klingt und schreibt sich aber oft eine Lautverbindung und Lautgruppe anders als in der anderen, und das bei gleichem Wert für die Bedeutung. Man muß also z. B. wissen, daß in der rheinfränkischen wie überhaupt den niederdeutschen Mundarten der Verbindung st der Schriftsprache ein st entspricht, und sofort wird die Verwandtschaft klar zwischen Worten ursprünglich rheinfränkischer Herkunft und ihren Stimmgenossen überwiegend oberdeutscher Lautgebung. Neffe hat außer in dem veralteten oberdeutschen Nisfel sein weibliches Gegenstück in dem niederdeutschen Nichte. Neben das oberdeutsche Afer, Afermiete hat die Rhein- und Seeschiffahrt Aferdede gestellt. Worin man zusammentrifft, das gibt Eintracht, worin nicht, Zwietracht; der Schlußwinkel im Felsen trägt die rheinfränkische Benennung Schlucht, und während man vor 700 Jahren mit den Oberdeutschen sagte: jemand beschwätzen, sagt man heute den Niederdeutschen dafür beschwätzen nach. Niemand kann sich den Pflanznamen Schachtelhalm ohne weiteres erklären, aber er erschließt sofort als das entsprechende Sprachbild des Scheuerkrautes, wenn man sich vergegenwärtigt, daß darin nur die mundartliche Form statt Schachtelhalm üblich geworden ist; denn wie ein kleiner Lanzenschaft schießt die später einem Tannenbäumchen ähnliche Pflanze aus dem Frühlingsboden. Ähnlich ist der Schacht des Bergwerks nur die niederdeutsche Form des Wortes, das in oberdeutscher Form im Stiefelschaft steht, und wenn man in Niederdeutschland einen Schacht (= durchprägt), tut man daselbe, was in Mitteldeutschland schächten heißt. Auch der Nebenname Kracht von Hydrupis erklärt sich so, und in Nordwestdeutschland heißt ein Wassergraben eine Grast sowohl wie Gracht. Bei den Wörtern Geracht, berichtigt, ruckbar liegt heute der Gedanke an riechen und Geruch nahe, und doch beruht die Beziehung erst auf einer Trübung der Einsicht in ihre wirkliche Herkunft, nach der sie mit rufen zusammengesetzt; ruckbar lautete auch ursprünglich ruckbar, und berichtigt bedeutet ja noch überbesehen. Auch dem Wörtern echt sieht man seine Abstammung von Ehe nicht an; dies bedeutete nämlich ursprünglich Gesetz, Vertrag (auf Lebenszeit); was vertragsgemäß, nach Gesetz und Bestimmung war, hieß danach oberdeutsch ehast, niederdeutsch, chaast, dessen Verächtlichung gab schließlich das uns allein noch vertraute echt.

— Handelsregister. Der Sitz der Firma „Adolf Garth“ ist von Wiesbaden nach Mainz verlegt.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Gedächtnisfeier in Speyer: aus der Straßenkasse in Dierdenberg durch Herrn Barrer Oahn daselbst 6 M., von Herrn Joh. Franz Born und Philipp Heinrich Paul in Ballau zusammen 1 M.

— Ein Raminbrand fand am Sonntagabend im „Rosenkästchen“ in der Tannenstraße statt. Die Feuerwehre, welche den Brand in einer guten Viertelstunde gelöscht hatte, mußte, lebenslang infolge falscher Meldung, erst in verschiedenen Häusern nach dem Brande suchen.

o. Beschweichel. Herr Anton Bauer hat das Haus Ecke der Rhein- und Karlstraße mit dem Restaurant „Zum Karlsrufer“ für 140 000 M. von Herrn Louis Couradi käuflich erworben.

— Kleine Notizen. Mittwoch, den 4. Mai, abends 1/2 Uhr, findet im Konföderalsaal, Stiftstraße 1, ein Vortrag über „Sozialdemokratie und Militarismus“ statt. Referent ist Herr Waldeck-Manasse aus Berlin.

N. Dieblich, 2. Mai. Herr Bürgermeister Vogt wurde gestern abend im königlichen Theater zu Wiesbaden aus Anlaß des so schön verlaufenen Empfanges der Majestäten der Käte Adlerorden 4. Klasse überreicht. — Am Samstagmorgen machten sich mehrere Rache die weiselschlechte Vergnügen, in der unteren Rathausstraße die Fahren von einem Hause herunter zu reißen und dieselben samt den Stangen zu demolieren. Glücklicher Weise wurden die frechen Patrone von einem Polizeibeamten dabei erwischt und für weitere Nothellen unschädlich gemacht. — Von einem Jahre zu Ende ereilt wurde gestern abend eine hiesige Wälderwimme, welche in einem Rossbacher Lokal ein Tanzvergnügen mitmachte. Während des Tanzens wurde sie plötzlich unwohl und auf der Straße machte ein Herzschlag plötzlich ihrem Leben ein Ende.

N. Dieblich, 3. Mai. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. folgende Baugesuche: 1. des Herrn Karl Galt zu Wiesbaden, betreffend Errichtung eines Vorder- und eines Hinterhauses auf seinem Grundstück an der Waldstraße, 2. des Herrn Friedrich Jakob Wilmanns, betreffend Errichtung eines Stallgebäudes auf seinem Grundstück Bahnhofsstraße 13, 3. des Herrn Philipp Ohmacker, betreffend Vornahme von baulichen Veränderungen in seinem Hause Wiesbadenerstraße 70, 4. des Herrn Heinrich Stemmer, betreffend Errichtung einer Wohnfläche auf seinem Grundstück an der Waldstraße 8, 5. des St. Josefvereins, betreffend Unterhaltung des Versammlungssaales auf seinem Grundstück Wiesbadenerstraße 55, 6. des Herrn Wilhelm Kunz, betreffend Vergrößerung seiner Schlosserwerkstatt auf seinem Grundstück Wainertstraße 4, 7. des Herrn Friedrich Schäfer, betreffend Errichtung eines Schuppenes auf seinem Grundstück im Feldbüsch „Oberried“, und 8. des Herrn August Klamberg, betreffend Umbau seines Hauses Waldstraße 34, und zwar ad 1, 2, 7 und 8 unter besonderen Bedingungen auf Genehmigung beagnachtet.

1. Bierstadt, 2. Mai. Die „Gemeinsame Orts-Frankenkasse Bierstadt“ hielt am Samstagabend im Wirthshaus „Zur Sonne“ ihre Generalversammlung ab. Dieselbe

war nur schwach besucht, sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer bringen der Sache nicht das Interesse entgegen, das sie verdient. Die Kasse zählt 270 Mitglieder. Ertrankt waren 88 männliche Mitglieder mit 1042 Krankentagen und 28 weibliche mit 309 Krankentagen. Die Reineinnahme betrug 4514 M. 88 Pf., ausschließlich 800 M., welche dem Reservefonds entnommen werden mußten. Die Ausgaben waren 4002 M. 25 Pf., so daß ein Ueberschuß von 512 M. 53 Pf. verbleibt. Die Änderung des § 88 der Statuten wegen Ergänzung des Vorstandes wurde einer später anzuberaumenden Versammlung überlassen. Trotzdem die Kasse seit ihrem Bestehen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, indem dieselbe bei der Übernahme der Ortskrankenkassen-Versicherung viele Schwerverrannte mit in den Kauf nehmen mußte, hat sich dieselbe doch sehr gut entwickelt.

* Aus der Umgebung. Unterhalb Gaus wurde ein Mann aus St. O. o. r. von seinem eigenen Pflanzwerk überfahren und der Bedauernswerte derart schwer verletzt, daß der Tod eingetreten ist.

Am Freitag verunglückte der Bergmann Karl Reinhardt von Ernshausen auf Grube „Markt“ bei Efferdhausen durch herabfallendes Gestein. Derselbe zog sich schwere Verletzungen an Rippen und Rücken zu. Nach Gießen gebracht, starb der Verunglückte daselbst.

Die Herren Bäckermeister Jakob Pfaff, Wilh. Weis, Wilh. Kuep und Phil. Bacht in Erdenheim erlitten am Freitag, das nicht sie es waren, die den gemeldeten guten Appetit in Sonnenberg entwickelten.

Sport.

* Fußball. Das am Sonntag stattgefundene Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Frankfurter Fußballclubs „Sachsenhausen“ und der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballclubs „Riders“ endete mit 3:0 Goal zugunsten „Riders“. (Stand bei Halftime 1:0.)

* Der Wiesbadener Rhein- und Tannenklub, der bekanntlich im wesentlichen Lottospiel die farbige Wege-Bezeichnung besorgt und diese letztere stetig erweitert, hat von seiner Begeisterung nunmehr die zweite vermehrte und verbesserte Auflage (12- bis 15 000) erscheinen lassen. Die Ausführung dieser Karte ist eine ganz vorzügliche; auf der Rückseite der Karte befindet sich nun auch ein Verzeichnis der 37 Touren mit Angabe der Wegepunkte. Der Preis der Karte (auf Weinand aufgezogen) beträgt 1 M. Durch rechtlichen Ablass dieser Karte wird der Klub in den Stand gesetzt, seine für die Allgemeinheit gedachten Anlagen zu erweitern, worauf besonders aufmerksam gemacht sei. Die Karte erscheint im Verlage der Firma Moritz u. Münzel und ist in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

* Berlin, 3. Mai. Bei den gestrigen Ringkämpfen im Circus Busch war der Holländer van den Berg den Franzosen Aimable de la Calmeise in der Zeit von 26 Minuten.

Kleine Chronik.

Wohltätigkeits-Schenkungen. Direktor Dr. Hoffmann von der chemischen Fabrik Cadzella in Fachsenheim bei Danau, der sein 25jähriges Jubiläum feierte, überreichte 100 000 M. zu Wohltätigkeitszwecken, und zwar 60 000 M. als Stiftung für Unterbeamte und Arbeiter der Fabrik, 30 000 M. für die Gemeinde Fachsenheim zu gemeinnützigen Veranstaltungen und 10 000 M. dem dortigen Arbeiterverein zu Unterhaltungszwecken.

Grabschändung. Die auf einem Waldbügel gelegene Familiengruft der Familie des Rittergutsbesitzers von Neumann in Wilschdorf bei Sprottau wurde nachts erbrochen. Sämtliche Särge sind zertrümmert, die Leichen herausgerissen und teilweise geschändet. Von den Tätern hat man keine Spur.

Einbrecher stahlen während des Gottesdienstes aus einem Juwelierladen in Halle a. S. für 15 000 M. Wertfachen. Die Gegenstände sind unverfehrt. Die Täter sind unbekannt. Ein ähnlicher Diebstahl, bei dem für 8000 Mark Wertfachen entwendet wurden, ereignete sich hier erst ganz vor kurzem.

Motorunfall. Der jung verheiratete Gutsinspektor Hans Peters in Weiskens a. S. ist bei einer Motorzweiradprobefahrt tödtlich verunglückt. Man fand ihn auf der Leipziger Chaussee unfern von einem Baum, gegen den er verunfallt gefahren ist, schwer verletzt und bewußtlos. Er verstarb in dem zu seinem Transport requirierten Krankentransport.

Die Kreuzottern treten, wie schon mehrfach gemeldet, in diesem Frühjahr recht häufig auf. Dem Gemeindevorsteher in Schmittrege bei Raugard wurden in einer Woche 40 getödtete Kreuzottern zur Auszahlung der Belohnung von je 25 Pf. gebracht.

Erdbeben. Aus Straßburg i. E., 2. Mai, wird berichtet: Nachts nach 12 Uhr 30 Minuten wurde hier und in der Umgebung ein 30 Sekunden andauerndes ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das in der Richtung von Osten nach Westen ging. Nach Blättermeldungen soll sich das Erdbeben auch im Oberrhein bis in der Colmarer Gegend bemerkbar gemacht haben.

Eisenbahnunglück. Gestern mittag 3 Uhr verunglückte der Schnellzug Passau-Nürnberg bei der Einfahrt in den Bahnhof Plattling. Der Heizer verstarb unter der Maschine, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Die Lokomotive und der Postwagen sind zertrümmert. Von Verwundeten verlanet nichts.

Fähre untergegangen. Kurz nach 12 Uhr am Montag ist, wie der „Aktmärker“ meldet, die Fähre in Taugermünde auf der Elbe untergegangen. Auf ihr befanden sich sieben Personen und zwei geladene Wagen mit vier Pferden. Die Pferde extranken, die Menschen wurden gerettet.

Abgekürzt. Bei den Abtentungsarbeiten auf Besse „Vorussia“ bei Despel brach in dem neuen Schachte eine Arbeitsbahn ein. Mehrere Arbeiter sind durch Sturz verunglückt, einer war sofort tot, zwei wurden schwer, einer leicht verwundet.

Neue Pariser Skandal-Affäre. Im März verstarb im Pariser Hotel „Eristol“ die Herzogin Alba, die Nichte der Kaiserin Eugenie. Nach ihrem Ableben entdeckte man, daß eine Kaffeete, die Schmuckfachen im Werte von 300 000 Frank enthielt, verschunden war. Der spanische Botschafter in Paris benachrichtigte die Gerichte, die auch sofort in aller Stille eine Untersuchung einleiteten. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß eine Freundin der Verstorbenen die Kaffeete gestohlen und die Juwelen mit Hilfe einer Anzahl Händler verkauft hat. Fast alle Schmuckfachen wurden wiedergefunden. Gegen die Diebin und die schuldigen Juweliere dürfte ein Verfahren eingeleitet werden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 3. Mai. Die „Nationalist.“ meldet: Die nationalliberale Fraktion im Preussischen Abgeordnetenhaus legte dem Abgeordneten Wend, der sich für Abschaffung des Reichstagswahlrechtes ausgesprochen, nahe, seinen Austritt aus der Fraktion erklären zu wollen.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 3. Mai. Nach zweimonatlicher Abwesenheit ist gestern abend der Kaiser zu Pferde wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Die Linden waren dicht besetzt, als der Kaiser um 7 Uhr mit glänzendem Gefolge den Reitweg passierte. Der Empfang des Kaisers hatte den Charakter einer bergischen Coantion.

Berlin, 3. Mai. Der neue bayerische Verkehrsminister von Francendorfer hat beim Staatssekretär des Reichspostamtes die Einführung des Postschwederverkehrs von neuem in Anregung gebracht.

Berlin, 3. Mai. Der nationalliberale Abgeordnete Professor Dr. Friedberg hat die von ihm nachgelagte Entlassung aus dem preussischen Staatsdienst unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat erhalten.

Donaueschingen, 3. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin Viktoria Luise werden am Samstag, den 7. Mai, abends, mit größerem Gefolge zum Besuch des Fürsten von Fürstenberg hier eintreffen.

Wien, 3. Mai. Mehrere Gesandte riefen dem König Peter von Serbien, anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung eine feierliche Seelenmesse für König Alexander abhalten zu lassen. Hierdurch würde das völlige Ende der Herrschaft der Königsräuber vor Europa bekundet werden. Es ist noch unbekannt, wie König Peter sich zu diesem Wunsche stellen wird, zumal die Königsräuber jetzt behaupten, er habe, wenn auch indirekt, den Königsröder mit vorbereitet. (Morgenpost.)

Budapest, 3. Mai. Der Berliner Polizeipräsident von Borries ist auf einer Studienreise hier eingetroffen, um die hiesigen polizeilichen Institutionen zu studieren. Bei der Ankunft Kaiser Franz Joseph in Budapest war der Polizeipräsident auch auf dem Bahnhof anwesend.

Warschau, 3. Mai. Anlässlich der Kaiserfeier kam es hier an mehreren Plätzen zu kleineren sozialistischen Demonstrationen, wobei die Polizei mit blauer Waffe vorging und über 50 Verhaftungen vornahm. Im übrigen verlief die Feier ziemlich ruhig, da massenhaft Militär und Polizei aufgebunden war.

Rom, 3. Mai. Wie das „Giornale d'Italia“ aus Bari erfährt, hat der dortige deutsche Konsul, um phantastischen Gerüchten über den abgebrochenen Besuch des deutschen Kaisers entgegen zu treten, die Mitteilung gemacht, der Kaiser habe durch einen Kabinetts-Kurier wichtige Schriften erhalten, welche ihn veranlassen, vor 4 Uhr morgens mit seinen Räten zu arbeiten und die sofortige Rückfahrt zu beschließen. Der Kaiser habe sein Bedauern über seine plötzliche Abreise geäußert und die Hoffnung ausgesprochen, in Begleitung der Kaiserin wieder zurückzukehren.

hd. Berlin, 3. Mai. Im Kampforhaus der Schering'schen Fabrik fand gestern abend eine Explosion statt, die den ganzen Raum sofort in Flammen setzte. Der Feuerwehre gelang es nach großer Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch ist das Kampforhaus vollkommen niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrlente mehr oder minder schwere Verletzungen.

hd. Jüdis, 3. Mai. Eine aus fünf Personen bestehende Brandstifter-Bande wurde hier verhaftet, darunter ein 20jähriger Bürgersohn, welcher gestanden hat, zweimal das Anwesen seines Vaters in Brand gesetzt zu haben. (L.A.)

wb. Hamburg, 3. Mai. Nach einer von dem Bureau „Veritas“ veröffentlichten Statistik sind in den März-4 Monaten 88 Schiffe verloren gegangen, und zwar 44 Segelschiffe und 24 Dampfer, darunter drei deutsche. Außerdem wurden 512 Schiffe durch Unfall beschädigt, darunter 61 deutsche.

hd. Karlsruhe, 3. Mai. In der Gegend von Offenburg und Laub fanden in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai gleichwie in Elsbach-Graben Erdbeben statt.

wb. Straßburg, 3. Mai. Internationale Ballonfahrt: Am Donnerstag, den 3. Mai, findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons auf in Scotland, Crinan, Trappes, Jureville, Paris, Gualbans, Rom, Paris, Zürich, Straßburg, Torino, Barmen, München, Hamburg, Berlin, Wien, Petersburg, Kaffan, Blue Hill U. S. A. uho. Der Führer eines jeden Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig dirigiert und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet. Auf eine vorläufige Behandlung der Instrumente uho. wird besonders aufmerksam gemacht.

hd. Rom, 3. Mai. In der Kumpfkammer eines Museums entdeckten zwei Kunsthistoriker ein fast Jahrhundertlang gesuchtes Porträt des Kardinals Bembo von Tizian.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 3. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 201.80, Diskontokommandit 153.00, Staatsbahn 188, Lombarden 13.75, Laurahütte 241, Bochumer 191.30, Selsen-Kirchener 213, Garpener 100.50, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 3. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 630.50, Staatsbahn-Aktien 841, Lombarden 70.50, Marknoten 117.27, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 4. Mai 1904:

Schwachwindsig, zeitweise wolfig, bei kühlerer Nacht tagsüber etwas wärmer, vereinzelt geringer Regen.

Genauereres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Tafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Röcherdt; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Bornas; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Neroberg

Mittwoch, den 4. Mai,
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass.
Feld- Art.-Regiments No. 27
(Cranien) unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn **Henrich**. 1800
Eintritt 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.



Flaschen- schränke,

ganz aus Eisen,
mit festem Schloss und
Rückwand für 50, 100,
160, 200, 800 Fl., empf.
Ausserat billig 845

Conr. Krell,
Taunusstrasse 13.

Grossartiges Teppichlager
in allen Grössen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 1228
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.



Messer und Gabeln

bestes Solinger
Fabrikat.
Britt.-Esslöffel
von Mk. 2.25 an
per Dutzend.

Britt.-Kaffeelöffel
von Mk. 1.— an
per Dutzend
empfiehlt 631

Franz Flössner,
Wellritzstr. 6.

in Klein-Eisenwaaren

finden Sie die grösste Auswahl bei 811
A. Baer & Co.,
Wellritzstrasse 24.

Trabener Moselwein
per Flasche 50 Pf. ohne Glas, bei 13 Flaschen,
in größeren Posten noch billiger.
Einzeln 55 Pf. 1241
E. Brunn, Weinhandlung,
Johannisbeer, Pfd. 60 Pf., 10-Pfd.-Eimer
5.20 Mk. 1119
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

**Gemischte
Fruchtmarmelade,**
um damit zu räumen,
per Pfund nur 20 Pf.
Apfelkraut, ächt, rheinisches, mit säuerlichem
Geschmack.
Aprikosen 60 Pf., 10-Pfd.-Eimer 5.20 Mk.
Himbeer Pfd. 50 Pf., 10-Pfd.-Eimer 4.80 Mk.
Johannisbeer Pfd. 60 Pf., 10-Pfd.-Eimer
5.20 Mk. 1119
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Großer Fleischabschlag!
Verkaufe von heute ab:
Prima Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.,
Kalbfleisch " 60
Mayerhofer, Römerberg 30.

Von meinen sorgfältigst ausgewählten
Deutschen Cognacs!
empfehle als besonders preiswerth und
anerkannt vorzüglich:
Marke *, Blau-El., à Mk. 1.75 p. 1/2 Fl.
Marke **, Roth-El., à Mk. 2.— p. 1/2 Fl.
Marke ***, Silber-El., à Mk. 2.50 p. 1/2 Fl.
Marke ****, Gold-El., à Mk. 3.50 p. 1/2 Fl.
Selbst abgefüllte 481
Aechte französische Cognac!
à Mk. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 p. 1/2 Fl.
Original-Abfüllungen billigst.
Sämtl. Marken auch in halben Flaschen.
J. Rapp Nachfolger
(Inh.: Oscar Roessing),
Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.
Ich bitte um Beachtung der Preistafeln
in meinen Schaufenstern:
2 Goldgasse 2.
Nicht Neugasse.



Moderne Jackenkleider
im Preise von **36** Mk. an,

Moderne Jackets
im Preise von **25** Mk. an
in reicher Auswahl!

J. Bacharach.

Viele Damen fallen jetzt
durch schönen rothgen Teint und zarte Haut auf! Es wird dies bewirkt durch die berühmte und
bewährte
Amerikanische Gesichtsbürste und Albion-Seife.
Nur ächt in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.**

J. Wolf,
Friedrichstr. 33,
Kredit-Haus
offert
Möbel
und
Konfektion
in
reichster Auswahl.

Anzüge Kleiderstoffe
Kleinsto Anzahlung bequemste Abzahlung
Damen-Konfektion Betten Kinderrwagen

**Tabakfabrik
Vertreter**
für Wiesbaden und Umg., der bei Colonialw. u. Rundschaff gut eingeführt ist. Genauere Offerten
aus **Bl. W. 2718 an Rudolf Mosse, Köln.** (Ka 6364) F 124

Kaffee
— feinste Mischungen — das Pfund
1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und
2.— empfiehlt stets frisch gebrannt
J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Königl. Preussische Lotterie.
Zur Haupt- u. Schlussziehung der 210. Lotterie,
welche am 6. Mai beginnt, sind Kaufloose ab-
zugeben.
H. Wiencke, Königl. Lotterie-Einnahme,
Raingerstraße 31.
M. Bentz, Telephon 841.
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 947
M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedriehstr.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab in
meinem Neubau
Walluferstraße 11.
Ph. Friedr. Dormann.
Für Herren!
Von besonderem Werth ist es für Herren, wenn
sie die Kleider nicht nur gereinigt, sondern auch
reparirt bekommen, was in dem Bädereien selbst
beforgt wird. In diesem Sinne empfiehlt sich
J. Morzinetz,
Geisbergstr. 9, 1, fr. Meister der Herrsch.
Abth. R. Gebr. Röver.

Nass. Geflügelzucht.
Täglich zu haben
8 Pf. Trinf-Eier 8 Pf.
Für j. nachweisbare schlechte Ei 2 als Ersatz.
Arndtstraße 8, Part. rechts.
Fräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei
Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Aufsendung ins
Haus v. Port. 10 Pf. mehr. **H. Böttgenbach,**
Deconom, Garnison-Casino, Dohbrimerstraße 1.

Gloria-Backpulver,
von grösster Reinheit und Triebkraft. Ein Mis-
lingen des Gebäcks ausgeschlossen. Viele erprobte
Rezepte gratis. 1 Päckchen 10 Pf., 3 = 25 Pf.
Drogerie Otto Lilie, 881
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Schnepffarren,
neu oder gebraucht, sofort zu kaufen ge-
sucht. Näheres bei
F. Hommer,
Bismarckring 17.

Hühneraugen,
schmerzhaft Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.
Zu sprechen von 12—1 u. von 8—4, ab 4 Uhr
auch ausser dem Hause. **Telephon 2799.**

Seidenhaus Ulrich.

Eröffnung Mittwoch, den 4. Mai 1904.

Langgasse 37, Löwen-Apotheke.

„Aeskulap“
Kosenträger.

Verfügbachster Gummiart mit feinsten Gummifäden
in Zweifach-, Unterhosen- u. Hosenbruchschnellen

Ausserordentlich leicht
sehr elastisch
zu Mk. 1.25

Machen Sie einen Versuch!

Carl Claes
Vertrieb-Abteilung
Wiesbader
Illustrierte Preisliste gratis



Zahnbürsten
kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der 1144
Drogerie Otto Lillie,
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Buchführung.

Durchaus erfahrener Kaufmann
und Handelslehrer erteilt gründlichen
Unterricht i. d. einf., dopp. u. amerikan.
Buchführung, Correspond., Wechsel-
lehre, kaufm. Rechnen etc. Derselbe
bildet a. Herren, d. i. Beruf wechseln
u. Buchhalter, sowie Damen, welche
Buchhalterin werden wollen, in zwei
bis drei Monaten perfect aus. Nur
Einzel-Unterricht. Nach erfolgter Aus-
bildung z. Erlangung d. Stellung von unent-
geltlich behülflich. Mäßiges Honorar,
keine Vorauszahlung.

Näheres bei
Wilh. Sauerborn,
Handelslehrer, Wörthstraße 4.

Viele Herren und Damen, die sich aus-
gebildet, sind in angelegenen Geschäften und
erften Firmen tätig, darunter solche, d. schon
nach 2 bis 3-monat. Ausbildung Buch-
halterstellen mit e. Anfangs-Einkommen v.
RM. 120.— bis 160.— erhielten.

⚒ Allgemein massgebende ⚒

Kohlenpreise

I. Ruhrkohlen:

Fettnusskohlen-Siebgries	Mk. 16.—
Melirte Kohlen, 50 bis 60% Stücke	23.—
Gewaschene Melirte, halb Stück, halb Nuss III	25.—
Stückkohlen, gesiebt	26.—
Fettnusskohlen, Korn I u. II, gesiebt	26.—
do. „ „ „ III	24.—
Halbfette Nusskohlen, Korn I u. II, gesiebt	28.—
do. Würfelkohlen B (Maria)	34.—

II. Anthracitkohlen:

Deutsche Marken, Würfel B	37.—
do. „ „ C	30.—
Belgische Marken, „ B	39.—
do. „ „ C	34.—
Englische Marken, „ B	41.—

(Specialmarken entsprechend höher.)

III. Brikets:

Steinkohlen-Brikets	28.—
Braunkohlen-Brikets „Union“	20.—
Anthracit-Eiform-Brikets	28.—

IV. Ruhrscocks:

Gebrochenen Coks I, II u. III (Consolidation u. Schulz)	31.—
do. „ „ I u. II (Harpen, Hibernia, Centrum)	30.—
Brechsiebscocks, 30/55 u. 55/90 mm	29.—

Diese Notirungen verstehen sich bei Abnahme von mindestens
20 Ctr. in loser Fuhrre frei an das Haus innerhalb des Stadtberings, gegen
Ziel 30 Tage, ohne jeden Abzug.

Für Einschaukeln werden 50 Pf. für die Fuhrre berechnet.

Bei Lieferung in Säcken frei Keller tritt eine Erhöhung von 5 Pf. per Ctr.
ein. — Bei Abnahme kleinerer Mengen frei in den Keller geliefert erhöht sich
der Preis

für 1 bis 5 Ctr. um 15 Pf.	} der Ctr. auf die obigen Fuhrpreise.
„ 6 „ 14 „ „ 10 „	
„ 15 „ 20 „ „ 5 „	

Die Preise aller übrigen Brennmaterialien, wie Holz, Lohkuchen etc.,
ebenso diejenigen Preise für Specialmarken sind in besonderen Preislisten bei den
einzelnen Lieferanten verzeichnet.

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,
empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.



Hängematten

für Kinder und Erwachsene
in größter Auswahl. 1242
Dauerhaft — elegant — billig.

Wirklicher Ersatz für Butter!! Feinste Süßrahm-Margarine, Marke „Sennerei“

täglich frisch, pro Pfund nur 75 Pf., bei 5 Pfund nur 72 Pf.,
wird wie feinste Butter zu jedem Gebäck, Gemüse, Braten, directen Genuß auf Brot verwendet.

Niederlage:

Erstes Frankfurter Consumhaus.

Adam Schneider.

Hauptgeschäft: Wellstrasse 30.

Filiale: Nerostraße 10.

Grösste
Auswahl,
beste
Qualitäten,
billigste
Preise
in



Socken

finden Sie in dem
Strampfwarenhaus
von 870

L. Schwenc
9 Mühlgasse 9.

Deutscher Reichstag.

Stille und Verbrauchssteuern. — Tabak. — Zucker. — Schnaps, Champagner und Fleischbier.

Berlin, 2. Mai.

In der fortgesetzten Staatsberatung erklärt bei der Beratung der Zölle und Verbrauchssteuern, deren Ertrag von einer Kommission um 32 Millionen höher angelegt wurde.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Die Vorverhandlungen wegen der Revision des Vereinszollgesetzes sind im Gange. Der Gesetzentwurf ist aber noch nicht ausgearbeitet. Die Ausarbeitung soll tustlich gefördert werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Revision der Bestimmungen über den Veredelungsverkehr vorgenommen.

Abg. Paasche (nat.-lib.) kündigt für die dritte Beratung Anträge auf weitere Erhöhungen der Einnahmen aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern behufs der Verminderung der ungedeckten Matrifularbeiträge an.

Abg. Kardorff (Reichsp.) sagt, er würde derartigen Anträgen so lange nicht zustimmen, so lange der Bundesrat nicht durch Kündigung der Handelsverträge, namentlich des argentinischen, die Einnahmen erhöhen wolle.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel protestiert namens der verbündeten Regierungen gegen die Vorwürfe des Rednerers und verweist auf die bezügliche Erklärung des Reichsfinanzministers vom 14. April.

Abg. Speck (Zentr.) bedauert, daß feinerzeit keine Frist für das Inkrafttreten des Zolltarifes in das Gesetz angenommen wurde, und spricht sich gegen die Wünsche Paasches aus.

Im weiteren Debattelaufe erklärt sich Graf v. Spreti als Mitglied der sächsischen Regierung gegen die weitere Vermehrung der ungedeckten Matrifularbeiträge.

Abg. Pachtold (freif. Ver.) polemisiert gegen die Ausführungen Kardorffs über die Kündigung der Handelsverträge.

Abg. David (Soz.) führt aus, die Einzelstaaten hätten alle Ursache, sich über die Finanzlage des Reiches zu beunruhigen und endlich ihrer Pflicht der Sparlichkeit eingedenk zu werden, besonders in Militär- und Marinefragen. Redner empfiehlt die Reichseinkommensteuer.

Nach weiterer Debatte werden die Zolls- und Zölle gemäß den Kommissionsanträgen genehmigt. Sodann wird Titel „Tabaksteuer“ erledigt.

Bei Titel „Zuckersteuer“ rechtfertigt Abg. Mommsen (freif. Ver.) das Vermahlen russischer Zuckers in Danzig zu Exportzwecken; dies widerspreche keineswegs dem Geiste der Brüsseler Konvention. Das Verbot des Vermahlens wird den Export des russischen Zuckers nicht vermindern. Ob der Export über Ostpreußen oder Danzig gehe, sei für die deutsche Zuckerindustrie völlig gleichgültig, denn diese werde nie den norwegischen Markt, der von Danzig mit russischem

Zucker versorgt werde, völlig erobern können, da sie als Kontrahentin der Brüsseler Konvention mit Rußland, das der Konvention nicht beigetreten, im Zuckerpreise in Norwegen nicht konkurrieren könne.

Abg. v. Standt (kons.) führt aus: Der russische Zucker werde in Danzig nicht nur vermahlen, sondern auch gefärbt, da die norwegische Bevölkerung den russischen Zucker in seiner ursprünglichen Farbe nicht akzeptiere. Darin liege sehr wohl eine Schädigung der deutschen Zuckerindustrie.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel legt ziffermäßig dar, daß im ersten Jahre der Geltung der Brüsseler Zuckerkonvention die deutsche Zuckerexporte nur sehr wenig nachgelassen hat. Andererseits habe der Zulandsabfall in heutigem Maße zugenommen.

Abg. Speck (Zentr.) sieht in dem steigenden Export des kubanischen Rohzuckers die hauptsächlichste Gefahr für die deutsche Rübenzuckerproduktion und wünscht baldige Regelung des Veredelungsverkehrs.

Abg. Gothein (freif. Ver.) legt dar, die Folge des Verbots des Zuckerveredelungsverkehrs in Danzig würde der Übergang dieses Verkehrs nach Rußland sein, also eine Schädigung des Danziger Handels, der Danziger Rederei und der preussischen Staatsbahnen.

Abg. Holz (Reichsp.) bezweifelt, daß die Brüsseler Konvention ein Segen für die Zuckerproduktion werde. Im Verlaufe der weiteren Debatte führt

Abg. Paasche (nat.-lib.) aus, die Zuckerproduzenten sollten nicht so schwarz in die Zukunft sehen. Es handle sich jetzt um eine Übergangszeit. Die Brüsseler Konvention habe die gegenwärtig niedrige Preislage nicht verschuldet, diese werde auch nicht andauern. Durch die Konvention hätten wir nicht einen einzigen Exportmarkt verloren.

Sodann wird der Titel „Zuckersteuer“ gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Bei Titel „Salzsteuer“ befürwortet

Abg. Kulerst (Pole) und Berner (wirtsch. Ver.) die gänzliche Beseitigung dieser Steuer und Ertrag des finanziellen Ausfalles durch Besteuerung des Großkapitals, des Weines und des Tabaks.

Die Titel „Branntweinsteuer“ und „Schaumweinsteuer“ werden debattelos bewilligt. Bei Titel „Frasener“ wendet sich

Abg. Pachtold (freif. Ver.) gegen die von der preussischen Regierung an die Oberpräsidenten ergangene Anfrage über Maßnahmen zur Einschränkung des Flaschenbierhandels. Redner hebt hervor, daß dieser Handel in dankenswerter Weise den Wirtschaftsbetrieb und den Branntweinverbrauch einschränke.

Abg. v. Kardorff (kons.) schließt sich diesen Ausführungen des Rednerers an.

Nach Erledigung des Etats der Verbrauchssteuern und des Etats der Stempelabgaben verläßt das Haus die Fortsetzung der Staatsberatung auf morgen. Außerdem Vorlage, betreffend die Entschädigung unschuldiger Verhafteter. — Schluß 6 Uhr.

Vermischtes.

* Deutsch. Zu der Zeit, wo unsere Vorfahren in die Geschichte eintraten, erschienen sie den Völkern, mit denen sie in Berührung kamen, nicht als Glieder eines großen Ganzen, sondern als einzelne Stämme, deren jeder einen besonderen Namen trug, während für die Gesamtheit keine gemeinsame Benennung bestand. Die bekanntesten Namen Kimbern, Teutonen, Chatten, Goten, Sueven, Alemannen usw. bezeichneten teils einzelne Stämme, teils Stammesverbände. Das Wort Deutsch ist erst verhältnismäßig spät — im 9. Jahrhundert nach Chr. Geb. — aufgenommen und es bezeichnete zunächst nicht die Gesamtheit der germanischen Stämme, sondern nur deren Sprache, die als einheimische, im Gegensatz zur lateinischen die volksmäßige genannt wurde. Denn das althochdeutsche diotisch, aus dem unser Deutsch entstanden ist, geht auf althochdeutsch diot (diota), mhd. diot = Volk zurück. Die Endsilbe isk bedeutet a e h r i g zu. Deutsch ist also ein wie heissig, schwäbisch gebildetes Eigenschaftswort auf isch, nur mit Ausfall des i und es würde in unverfälschter Form lauten deutisch (vgl. deutlich). Das Stammwort diot oder diot findet sich bei uns und noch in Eigennamen, wie Dietrich, Detlef, Detmold, Detmar. Die ältere Form teutisch ist oberdeutsch und wurde vielfach bis ins 19. Jahrhundert hinein festgehalten, namentlich von Schriftstellern, die ihre völkische Gesinnung stark betonen wollten. Luther schreibt Deutsch. Wann wir uns als Volk Deutsche zu nennen begannen, läßt sich noch nicht genau feststellen. Der Name Deutschland tritt erst im 12. Jahrhundert auf und die Bezeichnung Deutscher Kaiser scheint sich zum erstenmal in Luthers Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ zu finden. Otto der Große z. B. wurde als „König der Franken und Longobarden“ gekrönt. Beachtenswert ist das englische Dutch, das in der Schriftsprache ausschließlich für die Holländer verwendet wird — bekanntlich fühlten diese ja ihre Sprache früher, etwa bis 1600, als Deutsch —, während es volkstümlich und zwar verächtlich gebraucht, auch deutsch bezeichnet.

* Ein exzentrisches Testament. Unter den vielen exzentrischen Testamentbestimmungen, die bereits bekannt geworden, steht das Testament einer russischen Dame, die vor kurzem in Paris starb, sicherlich obenan. 100 000 M. ihres Vermögens sollen derjenigen Person ausgezahlt werden, die ein ganzes Jahr in einer kleinen Zelle verbringt, die sich in ihrem Grabmonument auf dem Kirchhof Père Lachaise befindet. Der Bewohner der Zelle darf mit niemandem sprechen, außer mit dem Träger der täglichen Nahrung, und muß ferner darauf achten, daß ein Licht in der Zelle von Einbruch der Nacht bis zum Anbruch des Tages brennend erhalten wird. Der erste Kandidat für die 100 000 M. ist soeben verrückt geworden, nach sechsmonatiger Einsamkeit, und ist in eine Anstalt gebracht worden.



Günstige Gelegenheit.
Garten - Möbel.

Wegen Aufgabe eines Lagers und Reduzierung meines grossen Garten-Möbel-Lagers verkaufe einen Teil eis. Garten-Möbel zu ermäßigten Preisen. 1072

Conrad Krell, Taunusstrasse 13, Geisbergstrasse 2.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 5.
Telefon No. 913.

Zum Ansehen und Versand kommen nur
Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen), deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 1179
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Dienstag:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld.-Art.-Regts. No. 27, Oranien, unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters F. Henrich.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm. — Anfang 8 Uhr. 1293

A. Bökemeier.

Maschinen-Versteigerung.

Morgen Mittwoch, d. 4. Mai cr., Morgens 11 Uhr anfangend, versteigere ich im Wiesbadener Möbelheim der Firma L. Rettenmeyer zu Wiesbaden, Waldstraße, nachverzeichnete Maschinen, als:

- 1 einphasiger Wechselstrom-Electromotor (Fabrik Broon, Boveri & Co.), 5 P. S., mit Anlaßer und Riemenspanner, 1 einphasiger Wechselstrom-Generator (Fabrik der deutschen Electricitätswerke in Aachen), mit direct gekuppelter Erregermaschine, ferner:
1 Transformator 5200 230-115 Volt, 50 Perioden, 15,000 Watt, 2600
1 dito 2500 230-115 Volt, 50 Perioden, 5000 Watt, 1250
5 Transformatoren 2500-115 Volt, 50 Perioden, 15,000 Watt (Fabrikat der Union-Electricitäts-Gesellschaft Berlin)

meistbietend gegen Barzahlung.
Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator.
Büreau: 3 Marktplat 3
Telephon 3267. Wiesbaden. Telephon 3267.

Eiserne Garten- und Balkonmöbel

in moderner Form und Farbe.
Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Rasensprengler,
Giesskannen,
sowie alle sonstigen Feld- und Gartengeräte empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 1104



Hch. Adolf Weygandt,
Eisenwarenhandlung u. Haus- u. Küchengeräte-Magazin,
Tel. 2176. Ecke Weber- u. Saalstrasse. Tel. 2176.

Glasweiser Ausschank
Original-Bodega

direkt vom Fass
von
Portwein
Scherry
Madeira
Malaga
0. Ungar
Samos
V. Vermouth
Marsala
bei (Manuser.-Nr. K. 6407) F 10

„Neu eröffnet.“
Mitte zu versuchen.
Georg Wachter,
Imbischalle Storchnest,
Ecke Kirch- und Schulgasse.
Sehenswert.

Shampooiren,
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
Eleganter Damen-Salon.
Friseur in und außer dem Hause.
H. Giersch, Goldgasse 18, Goldgasse.

Stimmungen und Reparaturen an
Pianos, Zithern etc. werden auf das Beste
ausgeführt. Bestellungen bei
Hch. Matthes Wittwe,
Langgasse 8, Dogheimerstraße 37.

Zum Ausbessern der Wäsche und An-
fertigung v. Kindergarderobe eine Näherin
gesucht, welche sich ihre Maschine mitbringt. Blücher-
platz 5, 3 rechts.

Güte werden billig garnirt. Bismarck-
Ring 7, Hinterb. Part.

Specialität
in Hand- und Nagelpflege.

M. Kaufmann, Bismarckring 33, 1 r.
Machinen- und Baugeschäfte werden
sauber ausgeführt. Off. Offerten unter T. 29
an den Taabl.-Verlag.

Zücht. Krankenpfleger empfiehlt sich. Näh.
im Taabl.-Verlag.

Recommirte Weinhandlung kann bei ca.
5000 Mk. Capitalbeteiligung größere Wein-
lieferungen gegen 1. Sicherheit übernehmen. Off.
unter T. 32 an den Taabl.-Verlag.

Pratentiert wird abers. **Hch. Malepartis.**

Bitte edel denkende Persönlichkeit um
Borstreckung einer Summe
gegen Sicherheit. Offerten
erbeten unter H. 33 an den Taabl.-Verlag.

Warnung.
Hiermit warne ich Jedermann, meinem Vater,
Chr. Krombach, etwas auf meinen Namen
zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte.
Wilhelm Krombach.

Man wünscht **Unterricht** im Kartens-
spiel „**Bridge**“ zu nehmen. Offerten
unter F. 34 an den Taabl.-Verlag.

Plakate:
„Wohnung zu vermieten“
„Möblierte Zimmer zu ver-
mieten“
„Zimmer frei“
„Laden zu vermieten“
„Zu vermieten“
„Zu verkaufen“
„Zu vermieten oder zu ver-
kaufen“
„Pension“
auf weissem Papier, sowie auf-
gezogen auf starkem Pappdeckel
stets vorrätig in der
**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**
Langgasse 27.

Schöne Herrsch.-Villa
in Wiesbaden,
schön gelegen, mit großem Garten, ist
billigst zu verkaufen. Offerten erbitte zu
senden unter **M. K. 64** hauptpost-
lagernd hier.

Haus in der Langgasse
(beste Lage) zu verkaufen. Anfragen v. Selb-
stbestellenden unter **Z. 72** an den Taabl.-Verl.

Auf prima Haus
in Wiesbaden, beste Lage, werden 150,000 Mk.
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Die Be-
leihung kann bald oder auch gegen Juli
erfolgen. Rentabilität eine hohe. Offerten
unter **M. M. 34** hauptpostlagernd hier
erbeten.

Ein fast neues **Pianino**, bestes
Fabrikat, kreuzsaitig, schwarz,
billig zu verkaufen Dogheimerstraße 37, Part.

Schönwälder-Tisch, Stuhl und Leinwand billig zu
verkaufen Frankfurterstraße 22, 1 l.

Gepfult abzugeben. **Restaurant Beausite.**
1000 Liter Wein u. Bord-Flaschen,
300/2 Bord. zu verkaufen.
Fr. Acker, Gneisenaustraße 5.

U. Grube **Witt** an der L. Römerberg 24, D. 1.

Flaschen, Metalle launt und holt ab
Fritz Acker, Gneisenaustraße 5.

Schöner gr. Laden in Mitte d. St. mit Wohn-
anperm. Näh. im Taabl.-Verlag. 1476 Km
Bücherstraße 4 möbliertes P.-Zimmer zu verm.

**Große öffentliche
Volks-Versammlung**

am **Mittwoch, den 4. Mai, abends halb 9 Uhr,**
im **Konfordia-Saal, Stiftstraße 1.**
Tagesordnung: 1. Die Sozialdemokratie und der Militarismus. Referent: Herr
Waldeck-Manasse (Berlin).
2. Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

Bowlen-Weine
von **40 Pf.** an (bei 13 Fl. excl. Gl.),
einzelne 5 Pf. mehr, sowie feinere Weine
in reicher Auswahl. 1304
Rob. Weck, Herderstrasse 17, Wein-Depôt von J. Rapp Hoff.

Man verlange
Thueré's Tee!
Hochfeine Melangen.
Von Teekennern bevorzugt.
Zu haben in den durch Plakate erkenntlichen Geschäften. F 533

Gesucht von einem älteren Herrn fl. möbl.
Zimmer auf ca. 4 Wochen, möglichst bei allein-
stehender Dame. Offerten nur mit Preis u. Näh.
Angaben unter **D. 34** an den Taabl.-Verlag erb.

Confection.
Tüchtige Arbeiterinnen sucht sofort
Fran Hauße, Bismarckring 20.

3g. fl. Mädchen,
n. u. 16 J., sof. gef. Dogheimerstr. 21, P. 1.

Selbst. Malergchäfte gesucht
Seerobertstraße 13, 2 St.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Pferdehelfer** sofort
gesucht Rheinförste 24.

Rochschling gesucht **Langgasse 43.**

Ein noch tüchtiger versch. Beamter sucht t. einige
Stunden des Tages Beschäftigung in schriftl. Arb.
Offerten unter **C. 34** an den Taabl.-Verlag.

Verloren
auf dem Wege Krügerdenkmal, Beausite, Leichtweiß-
höhle, Biesenweg nach Wilhelmsdörferplatz eine **schöne
Uhrkette aus Kristallen in Goldfassung.**
Abzugeben gegen gute Belohnung **Nerotal 6, Part.**

Im Königl. Theater oder
auf dem Wege von dort
noch dem Hotel Hohenzollern
gestern Abend eine **Brilliantbroche, zwei
Brillanten, in der Mitte schwarze Perle mit
daranhängender kleinen Perle** verloren
worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Hotel
Hohenzollern.

Verloren am Sonntag schwarzer **Paletot,**
schwarz und weiß-seidenes Futter, in Wilhelm-
oder Burgstraße. Wiederbringer erhält Belohnung.
Erbacherstraße 9, 1.

Sonnabend im **Aurgarten**
ein **grünes Portemonnaie**
am **Raffetisch** liegen gelassen. Gegen Be-
lohnung abzugeben **Promenade-Hotel.**

Verloren ein **Katernstiesel.** Abzugeben
gegen Belohnung **Römerberg 23.**

Paletot, enth. 1/2 Dhd. Taschen-
Druckstr. 1, verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei **Schirg, Weberstraße 1.**

Sonnenschirm
(Nieder) verloren. Gegen Belohn. abzugeben. **Wiesbadenerstr. 5.**

Derjenige Mann,
welcher am Montag in der **Jahnstraße** vor
dem **Hause No. 9** zwischen 1/4-4 Uhr einen
mit zwei weißen und einem blauen
Ring Stein aufgehoben hat, wird ersucht,
denselben gegen gute Belohnung **Jahn-
straße 7, 1, abzugeben.**

Ein kleiner brauner Kehlpscher,
auf den Namen „**Gefel**“ hörend, entlaufen. Vor
Anfang wird gewarnt. **Güntherstraße 4, Fräberei.**

Grüner Papagei entflohen. Wiederbringer
Belohnung **Rauentalerstr. 11, P. 1.** Vor Anfang
w. gewarnt. Erkennungszeichen: **Kopf meinen Namen.**

Lebenslustiger junger Herr sucht Be-
kanntschaft einer jung.
Dame aus guter Familie zwecks Heirat. Offerten
unter **Chiffre F. G. R. 2504** hauptpostl.

A. T.
Mir l. d. Du unglückl. b. lan. D. ab. l. Br.
auf l.

M.
Den l. gr. Au. . . v. Herz. a. Du w. d. —
fr. v. d. B. geb. — also im. gut bl.

Prophet.
W. L. Ja war l. st. d. l.
Brief a. spät erhielt. —

Annig. Dank f. l. Gr. Du m. Z.
f. herz. aegr.
Sie hab. doch nicht etwa Pat. gelöst. Herzl.
Gruß. soll. b. a.

J. Anst. Könnte ich H. R. heute z. l. J.
sprechen, wo esst. gef.?
Ja, u. Eibtum. — R. blo. m. Zb.

Codes-Anzeige.
Vor 8 Tagen von Amerika zu den Seinen zurückgekehrt, verschied heute sanft
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser
guter Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Philipp Steinhäuser,
Musiker,
im Alter von 82 Jahren.
Liebeträubt zeigen dies zu stiller Teilnahme Bekannten, Kollegen und Freunden an
**Viroska Steinhäuser, geb. Filberger, und Kinder,
Georg Steinhäuser, Schuymann a. D.,
Miki Filberger.**
Wiesbaden, den 2. Mai 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Zurückgekehrt von der Ruheshätte unseres unergelichen Sohnes und Bruders, des
Oskar Dreger,
fühlen wir uns gedrungen, für die uns so vielseitig bewiesene große Teilnahme, für die
zahlreiche Begleitung, den reichen Blumenkranz und namentlich der Turngesellschaft
Togheim und seinen Mitarbeitern unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wittwe Dreger nebst Kindern.

Trauer-Costumes
von Mk. 20.— an,
Trauer-Blousen
von Mk. 5.— an,
Trauer-Röcke
von Mk. 6.— an
in allen Preislagen u. Größen.
S. Hamburger,
Damen-Confection,
Langgasse 11.
1090

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20. 1091

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise auf-
richtiger und wohlthuerender Teil-
nahme, die mir bei dem Verluste
meines innigstgeliebten, unergelichen
Matten und Vaters, des Königl.
Steuersekretärs
Johannes Hansen,
von so vielen Seiten zuteil geworden
sind, auch für die reichen Blumen-
spenden, ebenso sage ich Allen, welche
mehrer in meinem Schmerze tröstend bei-
gestanden haben, tiefgefühlten herz-
lichsten Dank.
Frau Hansen nebst Kindern.

Dankagung.
Für die liebevollen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner lieben Frau
und guten Mutter, sowie für die
zahlreichen Blumen Spenden sprechen
wir Allen, insbesondere Herrn
Pfarrer Lieber und dem „Sängers-
chor des Turnvereins“ unsern
innigsten Dank aus.
Wilhelm Schmidt
nebst Tochter.

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 26. April: dem Tagelöhner **Wilhelm
Wenzl** u. T. Elise Anna. 28. April: dem Tag-
elöhner **Christian Schneider** u. S. Jean Ludwiga.
29. April: dem Tagelöhner **Jacob Jey** u. T.
Elise Philippine.
Aufgebahrt. Tagelöhner **Friedrich Schuhmacher**
zu **Randheim** mit **Elisabeth Groß** hier.
Waldmühl Ernst Müller zu **Düßeldorf** mit
Emma Köhler zu **Oberndorf**.
Berechlicht. Rentier **Sigfried Lauer** zu **Frank-
furt a. M.** mit **Minna Wolf** hier.
Gestorben. 30. April: Schlosser **Heinrich Mann-
weiler**, 88 J.; Dienstmädchen **Frieda Bebel**,
26 J. 1. Mai: Fuhrunternehmer **Philipp
Müller**, 63 J.; Rentier **Frederic Broucau**,
79 J.; Geh. Regierungsrath a. D. **Hermann
Opitz**, 83 J.; Schuldirektor a. D. **Wilhelm Kohn**,
74 J.; **Joachim L.** des Tagelöhners **Heinrich
Weiser**, 8 W.; **Katharine, geb. Fittler**, Ehefrau
des **Postkutschers** a. D. **Anton Michel**, 72 J.;
Kosine, geb. Klein, Wittve des Tagelöhners **Karl
Schmidt**, 68 J.